

Diskussionspapier des Sustainable
Finance-Beirats der Bundesregierung zu

Mehrwert und Notwendigkeit aussagekräftiger Transitionspläne

Arbeitsgruppe: Transitionspläne

Autor:innen

M. Kopp, U. Volz, L. Rieth, M. Mund, M. Belitz et al.

Inhalt

Executive Summary	3
I. Chance und Notwendigkeit eines Transition Finance Frameworks	5
II. Mehrwert von Transitionsplänen	6
III. Wirksamkeit und Effizienz.....	7
a) Aktuelle Diskussion	7
b) Notwendigkeit von Transitionsplänen	8
c) TP für Klimafragen und weitere Nachhaltigkeits-herausforderungen.....	8
d) Integration von Transitionsplänen in die Offenlegung von Finanzmarktakteuren.....	9
IV. Zentrale Leitfragen des Arbeitsauftrages der Bundesregierung:.....	10
I. Welche Informationsbedarfe (z.B. des Finanzmarkts, Regulators, der Zivilgesellschaft) und welche Ziele (z.B. regulatorische Anforderungen, interne Steuerung, Finanzierung) sollen Transitionspläne abdecken?.....	10
II. Wie könnten diese unterschiedlichen Bedürfnisse im bestehenden regulatorischen Rahmen konsistent zusammengeführt werden, insb. auch unter Berücksichtigung von Proportionalität und Relevanz?	14
III. Wie kann die Belastbarkeit und Glaubwürdigkeit des TP beurteilt bzw. sichergestellt werden? Wo besteht Handlungsbedarf?	17
V. Nutzen von Transitionsplänen – Zusammenfassung/ Überblick	20
Annex 1 – Kern- und erweiterte Elemente von TP	21
Annex 2 - Einordnung und Klärungsbedarf	27
Annex 3 - Zentrale Ausgangsprinzipien Transitionspläne	30
Annex 4 – Inhalte und Kernelemente/ Übersichtsanalyse bestehender Reg./Initiativen.....	32

Executive Summary

Mehrere Instrumente tragen in den nächsten Jahren dazu bei, eine erfolgreiche Dekarbonisierung unserer nationalen und europäischen Volkswirtschaft zu erreichen. Ein wichtiges Element sind dabei die Offenlegungsanforderungen für Unternehmen der Real- und Finanzwirtschaft. Die hohe Regulierungsdynamik hin zu einem nachhaltigen Finanzsystem hat in den letzten Jahren wesentlich dazu beigetragen, die notwendige grüne Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben.

Um Kapitalflüsse erfolgreich in diese Transformation zu lenken, ist es erforderlich, die Unternehmensziele durch die dazugehörigen Aktivitäten und Maßnahmen in Transitionsplänen (TP) zu präzisieren und abzubilden. TP gliedern die meist umfangreichen Vorhaben in übersichtliche Einheiten, strukturieren und bilden diese in mittel- bis langfristige Pfade ab und tragen so dazu bei, die Aufgaben fokussiert und zügig bearbeiten zu können. Die Strukturierung durch TP erhöht die Effizienz in der Verarbeitbarkeit der Informationen, zukünftig möglichst direkt automatisierbar sowie maschinell verwertbar. Auf den ersten Blick kann der Eindruck einer zusätzlichen Bürokratielast für Unternehmen entstehen. Dabei nutzen TP bereits etablierte unternehmerische Elemente. Angefangen bei der unternehmensinternen Risikoanalyse, der Entwicklung belastbarer Strategien zur Dekarbonisierung und der Darstellung einer aussagefähigen, transparenten Berichterstattung. TP können bei adäquater Ausgestaltung und sinnvoller regulatorischer Verankerung einen wichtigen Beitrag leisten, öffentliche und private Kapitalflüsse zu lenken. Sie sind primär auf Finanzmarktakteure ausgerichtet und sollen Entscheidungen bei der Transformationsfinanzierung positiv beeinflussen.

Darüber hinaus erfüllen TP wesentliche Informationsbedürfnisse von Stakeholder:innen aus Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Zusätzlich sind sie als Instrument für die Konkretisierung und Umsetzung weiterer Ziele – beispielsweise im Bereich der Biodiversität – aufbauend auf den Erfahrungen mit Dekarbonisierung nutzbar.

TP sollen die Herausforderungen und Umsetzungspläne von Unternehmen zur Erreichung der (Klimaschutz-)Ziele plausibel darstellen und dabei einen angemessenen Erfüllungsaufwand einhalten. Das gelingt, wenn die dargestellten Inhalte und Ergebnisse auf strategischen Planungsprozessen der Unternehmen basieren und dort fest verankert sind. TP können zur effektiven Erfüllung der Aufsicht von Finanzmärkten und -instituten zukünftig einen wichtigen Beitrag leisten.

Hierfür sind aus Sicht des Sustainable Finance Beirats (SFB) insbesondere die folgenden Grundsätze zu beachten:

- 1) Organisationen stellen in TP strukturiert und standardisiert und somit in Teilen vergleichbar dar, wie und wann sie die Transition zur Treibhausgasneutralität (und ggf. weiterer Ziele) zu erreichen wollen.
- 2) TP beschreiben die Überlegungen, Ansätze und Strategien, durch welche konkreten Maßnahmen die Emissionsminderungsziele mittel- und langfristig erreicht werden sollen.
- 3) Die in TP bereitgestellten Informationen genügen den Anforderungen von Nutzer:innen in der Realwirtschaft, der Finanzwirtschaft und -aufsicht sowie dem öffentlichen Sektor.

Wichtige Anforderungen sind aus Sicht des SFB kurzfristig die folgenden Vorgaben und Aktivitäten der Bundesregierung:

- 1) TP sollten grundsätzlichen Prinzipien folgen und kohärente Vorgaben zu Inhalt, Struktur, Umfang, Kennzahlen und prozessualen Aspekten (Erstellungszeiträume, Überarbeitungen, Aktualisierungen, etc.) enthalten.

- 2) Harmonisierung, Sicherstellen der „Interoperabilität“ und Konkretisierung zu TP erfordern politische Initiativen. Diese sollten kurzfristig in Kooperation mit Frankreich im Sinne der Unterstützung in der EU erfolgen und Erfahrungen, sowie Akteure, aus Großbritannien berücksichtigen bzw. einbinden. Ziel ist dabei letztlich eine Harmonisierung und Konkretisierung der Vorgaben zu TP auf europäischer Ebene.
- 3) Der Mehrwert von TP folgt aus deren breiter Bereitstellung und Nutzung. Substanzielle, praxistaugliche Unterstützungsstrukturen für Unternehmen mit begrenzter Expertise und Ressourcen sind dafür erforderlich. Die Erfahrungen aus nationalen und internationalen Vorarbeiten sollten hierfür intensiv genutzt werden.
- 4) Prudenzielle TP sollten ebenfalls in Abstimmung mit internationalen Akteuren – und unter Vermeidung von Redundanz zu bestehenden Instrumenten – entwickelt werden. Die Rolle der Bundesbank im Network for Greening the Financial System (NGFS) ist ein idealer Ausgangspunkt.

I. Chance und Notwendigkeit eines Transition Finance Frameworks

Die erfolgreiche Dekarbonisierung der deutschen und europäischen Volkswirtschaft(en) ist eine der zentralen Aufgaben unserer Zeit. Darunter verstehen wir im Ergebnis die Transformation der Wirtschaft und des Finanzsystems unter Einhaltung der planetaren Grenzen entsprechend internationaler Vereinbarungen wie dem Pariser Klimaabkommen und dem Globalen Biodiversitätsrahmen von Montreal Kunming. Dieser Transformationsprozess sollte mit minimalen Disruptionen und Verwerfungen sowie mit maximaler Effizienz und Synergie verlaufen. Dabei sichert der Prozess die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaft und Finanzsystem.

Die hohe Regulierungsdynamik im Bereich Sustainable Finance hat bis dato vernachlässigte Nachhaltigkeitsbezüge für die notwendige grüne Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft in den letzten fünf Jahren aus der Nische geholt und zur Standardisierung von Informationen beigetragen. Dazu gehören neue Offenlegungsanforderungen wie der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) und Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) ebenso wie die Festlegung von Sorgfaltspflichten durch das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) und Verhandlungen zur Corporate Sustainability Due Dilligence Directive (CSDDD). Außerdem die Weiterentwicklung der Finanzmarktaufsicht u.a. durch die European Securities and Markets Authority (ESMA). Bei dieser insbesondere von der EU ausgehenden Dynamik steht nach wie vor die Definition von Zielzuständen in zehn bis 20 Jahren im Vordergrund. Mithin wird die Vorstellung weitergeführt, nachhaltig sei eine wirtschaftliche Aktivität nur nach Erreichen von z.B. Net-Zero Zielen. Dadurch werden insbesondere stetige, ziel-kohärente Veränderungsprozesse in der Breite von Wirtschaft und Finanzsystem nicht berücksichtigt. Veränderungsprozesse auszurichten und umzusetzen ist aber gerade erfolgsentscheidend. Diese müssen bei Entscheidungen zu Kapitalallokationen zugrunde gelegt werden.

In den vergangenen Monaten haben internationale Aktivitäten gezeigt, wie sich Akteure in Industrie und Finanzwirtschaft motivieren lassen Transformationsprozesse anzustoßen, die auf wissenschaftsbasierten Szenarien beruhen. Dabei steht im Vordergrund, sektorale TP, idealerweise regional und technologisch kontextualisiert, zum zentralen Element der Betrachtung zu machen. TP verbessern die zielgerichtete Ausrichtung und Lenkung von öffentlichen und privaten Kapitalflüssen sowie die Bereitstellung wichtiger Informationen für Investitionsplanungen und Risikoanalysen deutlich.

Was für Unternehmen im ersten Moment als zusätzliche Bürokratielast erscheinen mag, kann einen wichtigen Beitrag zur Ordnung und Strukturierung der eigenen Transformation und der einer Volkswirtschaft sein. TP auf Basis sektoraler Pfade ermöglichen allen Beteiligten den Zugang zu benötigten Informationen und eine zukunftsgerechte Steuerungsfähigkeit quer durch Wirtschaft und Finanzsystem. TP sind ein Instrument, das Unternehmen in der Real- und Finanzwirtschaft bei der Risikoanalyse und der Entwicklung sowie Vermittlung von Net Zero-Strategien helfen kann. TP der Finanzinstitute können darüber hinaus wichtige Informationen für die Finanzaufsicht und die verbesserte Wirkung der Regulierung liefern und somit zur Stärkung der Finanzstabilität beitragen. Dabei sind die unterschiedlichen Ausgangslagen in Unternehmen, wie verfügbare Ressourcen und Kenntnisse, zu berücksichtigen. Die in der Regel geringeren personellen Ressourcen bei KMUs lassen sich durch Unterstützungsstrukturen und eine inhaltliche Staffelung in Kern- und Erweiterungselemente von TP auffangen. Eine zeitliche Staffelung dieser Regelungen etwa analog den Offenlegungsanforderungen kann zusätzlich helfen, die Belastungen zu entzerren.

Derzeit fehlt sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene in Deutschland ein kohärenter Rahmen für die Umsetzung der Transition der Wirtschaft. Insbesondere auch bei der Ausrichtung von Kapitalflüssen auf diese Transitionsleistungen. Dafür bedarf es keines neuen oder ergänzenden

Regulierungsansatzes, sondern einer klaren Definition und Einordnung bestehender Regulierung, insbesondere eine Konkretisierung der Offenlegungs- und Berichtspflichten für Unternehmen. TP ergänzen diese um zentrale und strukturierende Formate, die einen Abgleich der unternehmerischen Ansätze mit den international vereinbarten Zielen ermöglichen. Auch lassen sich mit ihrer Hilfe in Zukunft TP von Unternehmen aus Real- und Finanzwirtschaft bewerten und vergleichen.¹

Dieses Papier adressiert primär Fragen der inhaltlichen Ausgestaltung von TP sowie der Kohärenz der Regulierungen. Der SFB betont dabei die hohe Bedeutung und Chancen der Klärung von Fragen zur institutionellen Verankerung von TP im europäischen und internationalen Kontext, der Koordination mit Ansätzen, insbesondere im Bereich der Finanzmarktaufsicht, der Koordination mit Ansätzen in Frankreich und Großbritannien, insbesondere im Bereich von Zusammenschlüssen in den Net-Zero Finanzallianzen. Diese sollten im Zentrum weiterer Arbeiten zur Regulierung und insbesondere bei der Entwicklung und Anwendung der Offenlegungsansätze stehen.

II. Mehrwert von Transitionsplänen

Die Veröffentlichung von aussagekräftigen und glaubwürdigen TP unterstützt Akteur:innen aus allen Bereichen bei der Entwicklung von zielgerichteten Maßnahmen und Aktivitäten zur Erreichung der international vereinbarten Umwelt- und Klimaschutzziele. TP geben allen Akteur:innen der Volkswirtschaft eine gemeinsame Sprache zur Gestaltung und Umsetzung in der Ausrichtung auf das erforderliche Ambitions- und Zielniveau. Sie bieten die Chance u.a. Diskussionen zur Überbürokratisierung auf zentrale Anforderungen der Transition zurückzuführen und die Notwendigkeiten der Transitionen zu strukturieren.

Eine entsprechend aufgestellte Rahmensetzung fügt die derzeit häufig nicht aufeinander abgestimmten Ansätze, die nicht vereinbarten Perspektiven, Kennzahlensysteme und Umsetzungsentscheidungsbedarfe zu einem kohärenten, effizienten und risikominimierenden Ansatz zusammen. Dabei verlangen TP keine neuen Formen der Regulierung, sondern ergänzen diese um die fehlende intelligente und zielfokussierte Strukturierung. TP schaffen neben ihren Inhalten, wenn diese maschinenlesbar und möglichst aufwandsarm automatisiert verarbeitbar sind, insbesondere prozessual erhöhte Effizienz.

Mehrwert entsteht...

i. für Ersteller:innen, wenn TP

- aufgrund der höheren Transparenz hinsichtlich der Transformationsplanung bei der Finanzierung von Transformationsaktivitäten helfen,
- in Unternehmen sinnvoll in den bestehenden Planungsprozess eingebettet werden,
- auf unternehmerische Steuerungsprozesse ausgerichtet werden,
- Eingang in das interne Risikomanagement mit Blick auf die Anwendung der doppelten Wesentlichkeit im Sinne der CSRD Anwendung finden,
- Risikoerfassung und -management, sowie Unternehmenssteuerung mit den Anforderungen der strukturellen Veränderungen durch den Übergang zu einer CO₂-neutralen Wirtschaft (und in erweiterter Form das Einhalten der planetaren Grenzen) passend aufeinander ausgerichtet werden,

¹ Der Vergleich von TP über Unternehmen hinweg sollte immer mit einer entsprechenden Betrachtung zentraler unternehmensspezifischer Kontexte einhergehen.

- wissenschaftlich basierte Szenarien in die unternehmerische Planungsebene übersetzen lassen,
- helfen, bestehende Anforderungen der Offenlegung in unternehmerische Prozesse zu integrieren und
- regulatorische Anforderungen für Unternehmen, die der CSRD, European Sustainability Reporting Standards (ESRS), CSDDD, CRD, dem EU Emissions Trading System (ETS) oder der Industrial Emissions Directive (IED) unterliegen, kohärent zu gestalten und Redundanzen oder Widersprüchlichkeiten mit Anforderungen wie denen der Taskforce Climate related Financial Disclosures (TCFD) und zukünftig der Taskforce Nature related Financial Disclosures (TNFD) aufzuheben;

ii. für Nutzer:innen, wenn TP

- in ihrem Informationsgehalt eindeutig strukturiert und vergleichbar sind,
- Aussagekräftige, plausibilisierte Angaben zu Zielen, gestützt durch Zwischenziele tätigen und Maßnahmen zur Erreichung der Ziele konkretisieren, einschließlich jährlicher Informationsbereitstellung,
- im Umfang nach Kernelementen sowie Erweiterungsbausteinen in Proportionalität zur Unternehmensgröße und Transitionsrelevanz (Wesentlichkeit) strukturiert sind,
- den Dialog zwischen Real- und Finanzwirtschaft deutlich effizienter und effektiver gestalten,
- die Darstellung und Ergebnisse des Transitionsanalyse- und -planungsprozesses von Unternehmen und Finanzinstitutionen leichter zugänglich machen und
- als wichtiger Ausgangspunkt für die Analyse von Transitionsrisiken für die Stärkung der mikro- und makro-prudenziellen Finanzmarktaufsicht dienen;

iii. für staatliche Akteur:innen, wenn TP

- die Zielerreichung von internationalen Vereinbarungen unterstützen,
- die effiziente Allokation von öffentlichen und privaten Geldern zu verbessern helfen,
- bestehende Regulierung und Benchmarks für Subventionen mit den Anforderungen unternehmerischen Vorgehens verknüpfen lassen,
- die Anforderungen an Unterstützungsleistungen für Wirtschaft und Unternehmen klar benennen und Förderregime entsprechend an Fortschrittsleistungen ausrichten lassen,
- zentrale Informationsdefizite für die Finanzaufsicht (Szenarien, fehlende Verzahnung von Betrachtungs- und Auswirkungszeitspannen, Mehrebenenabhängigkeiten) lösen lassen und
- Europa (EU und Großbritannien, sowie Frankreich und Deutschland) eine global gestaltende Rolle zurückgeben.

III. Wirksamkeit und Effizienz

a) Aktuelle Diskussion

Die Anforderungen an TP sind durch fokussierte Arbeiten in Frankreich, Deutschland und Großbritannien bereits in diversen Dokumenten weitgehend und Mehrwert stiftend beschrieben. Die bestehenden Ansätze und Elemente aus u.a. CSRD/CSDDD, Bezüge zur EU-Taxonomie etc. sollten integriert, und bei Bedarf ergänzt werden. Die Gefahr einer weiteren unverbundenen Regulierungsebene lässt sich auf Basis der benannten Arbeiten und Ansätze verhindern. TP sollten nicht als parallele Berichterstattung missverstanden werden.

Das vorgestellte UK Disclosure Framework der UK Transition Plan Task Force stellt bereits seine Anforderungen denen der EU-Regulierung der CSRD gegenüber, wie ebenfalls denen der Empfehlungen der TCFD. Die Arbeiten der französischen Initiative ACT (Assessing Low Carbon Transition) sowie des deutschen Projekts „Pathways to Paris“² zeigen viele ähnliche Ansätze und Ergebnisse.

Die Arbeiten des NGFS, die Bestrebungen zu Definitionen glaubwürdiger „Net Zero“ Prinzipien u.a. der Vereinten Nationen, des US-amerikanischen Finanzministeriums, der Europäischen Zentralbank und anderer Finanzaufsichtsbehörden zeigen in die gleiche Richtung laufende Anstrengungen. Initiativen des Finanzsystems selber (Net-Zero Alliances, GFANZ, andere) richten sich auf Anforderungen an sektorale Transitionsinformationen in der Realwirtschaft aus, um eigene Ziele einhalten und Kapitalallokationsentscheidungen fällen sowie nachhalten zu können. Engagementszielsetzungen von Finanzinstituten erfordern zwingend eine Grundlage zur (Über)Prüfung von Transitionserfolg und -fortschritt.

b) Notwendigkeit von Transitionsplänen

TP ermöglichen es, die Veränderungen hin zu einer Wirtschaftsweise in Einklang mit den planetaren Grenzen und einem stabilen Klima nachzuhalten, zu steuern und zur Grundlage für effiziente Kapitalallokation zu machen. Nur über Transitionsfinanzierung wird es möglich sein, extreme Verwerfungseffekte an den Märkten durch Ab-/ Entwertungen in Geschäftsmodellen zu moderieren bzw. zu verhindern. Ohne TP und eine Beschreibung, wie der Umbau in den Sektoren in Einklang mit Szenarien erfolgen soll, ist die Reduktion der Unsicherheit mittel- und langfristig nicht effizient leistbar. TP sind in diesem Sinne zentrale „Signalling-Instrumente“, die für den systematischen und umfassenden Veränderungsprozess eine zentrale Rolle einnehmen – um eine „Planwirtschaft“ zu vermeiden und gleichzeitig alle beteiligten Akteure zu Gestalter:innen der Transition und somit einer erfolgreichen grünen Transformation werden zu lassen.

TP sind ein effizientes Mittel gegen überbordende Bürokratie, da sie den Stakeholder die für sie relevanten Informationen liefern und so vermeiden, dass die Informationsbedürfnisse einzelner Adressaten separat nachgekommen werden muss. TP sind durch ihren klaren Fokus auf die Umsetzungsmaßnahmen wirkungsvolle Instrumente und schaffen einen klaren Mehrwert. TP helfen auf diesen Wegen, die Regulierungskohärenz sowie die Trans- und Interaktionseffizienz zu erhöhen, Suchkosten für Nutzer zu reduzieren und – insbesondere im Dialog zwischen Real- und Finanzwirtschaft – Informationskohärenz zwischen intern steuerungsrelevanten und gezielt extern zugänglich gemachten Informationen zu sichern und zu stärken. Bislang zentral fehlende bzw. nicht verfügbare Informationen zu wichtigen Inhalten verhelfen insbesondere der Finanzaufsicht zu einer deutlich belastbareren Risikoeinschätzung.

c) TP für Klimafragen und weitere Nachhaltigkeits-herausforderungen

TP sind trotz ihrer aktuellen Fokussierung auf strukturellen Veränderungen zu einer klimaverträglichen und treibhausgasarmen Wirtschaft keineswegs auf die „Klimafrage“ beschränkt. Das Wesen der Transition lässt sich strukturell auch auf andere Bereiche wie Ökosysteme und Ökosystemleistungen zur Stärkung der Biodiversität, oder entsprechend weiterer Umweltzielsetzungen der EU-Taxonomie übertragen und erweitern. Prägende Charakteristika wie die regionale Kontextualisierung und der regionale Umsetzungsbezug sind zielunabhängig. Ebenso

² Vgl. Pathwaysto paris.com

bestehen neben sektorunabhängigen Elementen klare und eindeutige Sektor-Abhängigkeiten und temporale Ausprägungen. Bei Vorliegen geeigneter Schlüsselkennzahlen lassen sich TP zukünftig auch für weitere Umweltkategorien in sehr ähnlicher Struktur nutzen. Da der methodische Reifegrad sowie die Datenverfügbarkeit aktuell für das Klimaziel am höchsten sind, bietet sich eine anfängliche Klimafokussierung bei der Einführung des Instruments an, ohne dabei einen Priorisierungs- oder Qualitätsunterschied zu setzen. Neben der Datenabhängigkeit besteht analog für andere Umweltziele eine ebenso substantielle Abhängigkeit von zugrundeliegenden „Biodiversitäts-/ Nature-/ Ökosystemszenarien“. Die Verfügbarkeiten derartiger Szenarien ist aktuell deutlich geringer als bereits für Dekarbonisierungsmodellierungen.

In Klima-TP sollte analog zum aus der EU-Taxonomie bekannten Do No Significant Harm (DNSH - füge keinen signifikanten Schaden zu) Prinzip eine Auswirkungskontrolle auf andere Zielbereiche integriert sein, ohne dadurch Mehrwert-losen Aufwand oder Zielkonflikte zwischen DNSH-Kriterien und Transitionserfordernissen zu erzeugen.

TP sind unabhängig vom zugrundeliegenden Ziel die Beschreibung teilweise grundlegender Veränderungspläne. Diese Planungen gelingen letztlich nur, wenn die betroffenen Menschen im eigenen Unternehmensbereich, wie auch in der betroffenen Lieferkette, angemessen berücksichtigt werden. Die sozialen Auswirkungen und Anforderungen müssen entsprechend einfließen und berücksichtigt werden.³

d) Integration von Transitionsplänen in die Offenlegung von Finanzmarktakteuren

Die SFDR lässt bereits heute den Spielraum zu, TP zu nutzen bzw. auf diese zurückzugreifen. Die Einordnung als Artikel-9-Fonds lässt sich beispielsweise durch ein „sustainable investment objective“ belegen. Ein Unternehmen, welches einen ambitionierten TP verfolgt, diesen in Meilensteinen strukturiert und abbildet, lässt sich bereits heute in der SFDR in der entsprechenden Produkteinordnung, wie z.B. für einen Fonds, abbilden. Beispielsweise kann ein „Transitionsfonds“ i.S. des Artikel 9 nur/ausschließlich) Unternehmen beinhalten, die angemessene TP veröffentlichen und einen demgemäßen Fortschritt nachweisen.

Die Vorschläge der britischen Financial Conduct Authority zu Kategorisierungen sollten in diesem Zusammenhang intensiv geprüft werden. Diese Prüfung sollte sowohl auf inhaltliche Kohärenz als auch bezogen auf die Anwendungsscopos erfolgen.

Der schon mehrfach angesprochene enge Zusammenhang zwischen und die gegenseitige Abhängigkeit von Real- und Finanzwirtschaft wird auch hier erneut deutlich. Daher sollten weitere Aspekte der Kohärenz unter anderen auch in z.B. Börsenzulassungsregulierungen geprüft und sichergestellt werden. TP können auch hier als Grundlage dienen.

³ Dazu ist die Begrifflichkeit „Just Transition“³ mittlerweile eingeführter Fokus; Leitlinien sollten diese Aspekte ebenfalls berücksichtigen, die den Erstellern von TP helfen, die Risiken und Chancen zu messen und offenzulegen, die ihre Transformation für Arbeitnehmer:innen, Lieferanten und Gemeinden mit sich bringen könnten.

IV. Zentrale Leitfragen des Arbeitsauftrages der Bundesregierung:

I. Welche Informationsbedarfe (z.B. des Finanzmarkts, Regulators, der Zivilgesellschaft) und welche Ziele (z.B. regulatorische Anforderungen, interne Steuerung, Finanzierung) sollen Transitionspläne abdecken?

Informationsbedarfe

Unternehmen (und Organisationen, s. z.B. TP der UK FCA) stellen in TP ihre Planung zur Erreichung (wie und wann) der Transition zur Treibhausgasneutralität entsprechend der gesetzlich vorgegebenen Ziele und Meilensteine (in Deutschland gemäß dem Klimaschutzgesetz bis 2045) dar. Die Darstellung auf Basis ambitionierterer zeitlicher Planungen ist davon unbenommen, sollte ebenfalls als TP dargestellt werden und muss die gleichen strukturellen Kern- und Mindestanforderungen erfüllen. TP sind wichtige Instrumente für die strategische Unternehmensentwicklung, für die Kommunikation zwischen Real- und Finanzwirtschaft und für das Steuerungs- und Risikomanagement von Finanzinstituten.

Primär sind TP auf Finanzmarktakteure und Entscheidungen der Transformationsfinanzierung ausgerichtet. TP können auch zur Erfüllung wesentlicher Informationsbedürfnisse weiterer Stakeholder genutzt werden.

TP stellen die Herausforderungen und Umsetzungspläne von Unternehmen zur Erreichung der Klimaschutzziele plausibel dar. Die mittel- und langfristige Ausrichtung der Unternehmen sollte dabei im Vordergrund stehen und sich an den Vorgaben zur doppelten Wesentlichkeit orientieren, um die Kohärenz zu gewährleisten.

TP können darüber hinaus wichtige Informationen für die Regierung liefern, die anhand der in TP enthaltenen Informationen Rückschlüsse auf die Fortschritte der Realwirtschaft bei der Erreichung der Klimaziele ziehen und somit die Angemessenheit ihrer eigenen Klimapolitiken beurteilen kann. Ebenso können TP relevante Informationen zu den Transitionsvorhaben von Unternehmen für die Zivilgesellschaft oder Wissenschaft enthalten.

Die von Finanzinstitutionen in TP bereitgestellten Informationen ermöglichen es der Finanzaufsicht künftig, die aktuellen und zukünftigen Transitionsrisiken von individuellen Finanzinstitutionen sowie des Finanzsystems als Ganzes zu analysieren und gegebenenfalls prudenzielle Maßnahmen zu ergreifen, um Risiken zu mindern.

Die in TP bereitgestellten Informationen müssen den Anforderungen von Nutzern in der Realwirtschaft, der Finanzwirtschaft und -aufsicht sowie dem öffentlichen Sektor genügen und gleichzeitig in einem angemessenen Erfüllungsaufwand stehen sowie wettbewerbsrechtliche Bedenken berücksichtigen. Transformationsplanung und -umsetzung findet im Unternehmen im Rahmen der strategischen und operativen Unternehmensführung und des Risikomanagements statt. TP stellen neben der Relevanz für den eigenen Planungsprozess eine externe Informationsbereitstellung dar und legen die Umsetzung entsprechender Sorgfaltspflichten dar.

Ziele von TP

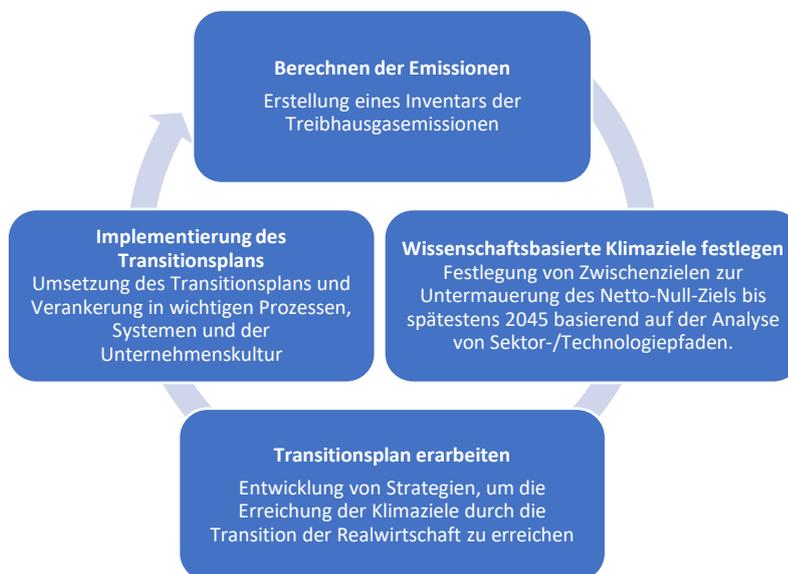
TP dienen als orientierende und direkt verfügbare Entscheidungsgrundlage für Finanzmarktakteure, die in bilateralen Austauschen vertraulich vertieft werden kann. Aussagen zur Transformation von Geschäftsmodellen und schrittweisen Erreichung von Umwelt- und Klimazielen und zukünftig nach Möglichkeit zunehmend standardisierte Transitionsinformationen (sowohl hinsichtlich Performance als auch Risiko) stiften einen hohen Mehrwert für Kapitalallokationsentscheidungen der Transformationsfinanzierung. Damit wird auch ein Beitrag zur Reduzierung von Transitionsrisiken in

den Portfolios von Finanzinstituten geleistet. Eine plausible für Dritte nachvollziehbare Darstellung von Herausforderungen und Vorstellung bzgl. der Umsetzung zur Bewältigung dieser Herausforderungen stellen wesentliche Bausteine dar.

Die Erstellung eines TP ist ein Prozess zur Festlegung und Steuerung von Dekarbonisierungszielen auf dem Weg zu Netto-Null-Zielen. Zu diesem Zweck erstellen Unternehmen in TP zunächst einmal ein Inventar ihrer Treibhausgasemissionen, d.h. sie erheben ihre Scope-1-, Scope-2- und zunehmend Scope 3 Emissionen (im Einklang mit den bestehenden Übergangsfristen aus aktuell gültiger Offenlegung gemäß der CSRD und den ESRS). Für Unternehmen der Finanzwirtschaft ist es zudem erforderlich, Details zu den von ihnen finanzierten Emissionen im Kredit- und Anlageportfolio bereitzustellen. Hierfür müssen Finanzinstitute auf belastbare Informationen von realwirtschaftlichen Unternehmen zugreifen können. Aber auch realwirtschaftliche Unternehmen sind darauf angewiesen, dass sie Zugang zu relevanten Informationen über Emissionen anderer (häufig kleiner und mittlerer) Unternehmen haben. In einem zweiten Schritt legen Unternehmen wissenschaftsbasierte Klimaziele fest, einschließlich von Zwischenzielen, die den anvisierten Pfad zur Erreichung des Netto-Null-Ziels bis spätestens 2045 aufzeigen – wie es beispielsweise die Vorgaben der Science Based Targets initiative (SBTi) fordern.

Der fundamentale Mehrwert von TP besteht darin, dass Unternehmen entwickelte **Strategien darlegen, durch welche konkreten Maßnahmen die jeweiligen Emissionsziele erreicht** werden sollen. Diese Strategien bauen auf der Analyse von Sektor- und Technologiepfaden sowie regulatorischer Rahmenbedingungen auf. Nach Verabschiedung von TP findet anschließend idealerweise fortlaufend eine Überprüfung der Validität bestehender Maßnahmenplanungen und des Zielerreichungsfortschritts statt (Abbildung 1). Die Anpassung von TP erfolgt kontinuierlich und im strategischen Kontext eines Unternehmens sowie abgeleitet aus internen Prozessen (ca. alle 3-5 Jahre). Wo erforderlich wird die Strategie und der entsprechende TP gemäß dem erreichten oder nachzustellenden Fortschritt und der sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst.

Abbildung 1: TP als Prozess zur Festlegung und Steuerung hin zu Netto-Null-Zielen



Der Umfang und Inhalt von TP sollte sich wie bei den European Sustainability Reporting Standards (ESRS) am Prinzip der doppelten Wesentlichkeit orientieren. Nur tatsächlich für die Unternehmensstrategie und -ausrichtung wesentliche Informationen sind in den TP aufzunehmen. Es ist sicherzustellen, dass damit alle regulatorisch erforderlichen Informationsbedarfe unterschiedlicher Stakeholder abgedeckt werden. Der Kreis der Organisationen, für welche die Erstellung von TP verbindlich sein sollte, sollte sich an den Schwellenwerten der Corporate Sustainability Reporting (CSRD) und Corporate Sustainability Due Diligence (CSDD) Direktiven orientieren. Allerdings darf die

Größe eines Unternehmens (ökonomische Schwellwerte/ Mitarbeiteranzahl) nicht dazu führen, dass tatsächlich Transformationsbetroffene – im Zweifel auch kleinere und mittlere Unternehmen – die Informationen nicht bereitstellen müssen, während Unternehmen ohne größere Transformationsbedeutung zur Veröffentlichung unwesentlicher Informationen bereitstellen müssen.

Eine umfassende Unterstützungsstruktur für die Erstellung von aussagekräftigen Kern-TP ist zu schaffen. TP sind dabei prinzipiengestützt aus Mindest- oder Kernelementen, sowie nach Transitionsrelevanz von und für die erstellende Organisation wichtigen erweiterten Elementen aufzubauen. Für TP sollten einige klar definierte, standardisierte und gut vergleichbare Minimumstandards als Kernelemente formuliert werden, die für alle berichtspflichtigen Organisationen gelten. Mit Blick auf die Transitionsrelevanz sollten für die Erstellung von TP für verschiedene Unternehmensgruppen erweiterte Elemente gelten, die durch die Aufsicht und die Bundesregierung eindeutig und prinzipienbasiert definiert werden. Eine freiwillige Bereitstellung darüberhinausgehender Informationen in TP ist jeder Organisation freigestellt.

Über die Darstellung im Vergleich zu wissenschaftsbasierten Sektorpfaden können TP wichtige Einschätzungen ermöglichen. Der Dekarbonisierungspfad sollte dabei als Vergleichsmaßstab dienen. Der gewählte 1.5 Grad-Sektorpfad (in Übereinstimmung mit den nationalen CO₂-Budgets) und dessen Ambitionsniveau (z.B. IEA Net Zero, One Earth Climate Model 1.5C etc.) sollte transparent sein und zentrale Annahmen sollten dargestellt/ bewertet werden.

Der Nutzen von TP zeigt sich insbesondere für:

- 1) **Aggregationen und Risikoanalysen:** Eine Aggregation von Einzelplänen kann dazu genutzt werden, zu analysieren, inwiefern die Transitionspfade einzelner Sektoren sowie der gesamten Volkswirtschaft den angestrebten Zielen entsprechen. Insbesondere ergeben sich Möglichkeiten für die Identifikation von transitionsbezogenen Risiken und der Konzentration in verschiedenen Sektoren. Derartige Analysemöglichkeiten erfordern eine strukturierte und breite Bereitstellung von TPs. Eine Standardisierung von Kernelementen in TPs ist essenziell.
- 2) **Beurteilung der Glaubwürdigkeit von Transitionsstrategien:** TP ermöglichen die Einschätzung der Qualität der Transitionsstrategien einzelner Unternehmen und Finanzinstitute und können als ergänzendes Instrument der Investmentanalyse und Risikobewertung in Kombination mit spezifisch risiko-orientierter Analyse und Offenlegung genutzt werden.
- 3) **Bewertung von Net Zero-Fortschritt von Unternehmen:** TP ermöglichen Finanzmarktakteuren die Einschätzung bezüglich der Umsetzungsleistung und -fortschritte der von Unternehmen selbst gesetzten Klimaneutralitätszielen. Dies unterstützt Entscheidungen der Kapitalallokation und gegebenenfalls die Entwicklung neuer Finanzierungsmodelle.
- 4) **Bewertungsgrundlage von Förderungen:** TP können genutzt werden, um die Ausgestaltung von Förderprogrammen zur Unterstützung der Transition kohärent zu gestalten und an Fortschritte von Unternehmen bei der Dekarbonisierung zu knüpfen. Förderzwecke und Förderprogrammgestaltung müssen hierzu ebenfalls kohärent aufgestellt sein – TPs können dann auch als sehr effizienter Prüf- und Zugangsrahmen nutzbar sein.
- 5) **TP können als Element der mikro- und makroprudenziellen Aufsicht insbesondere für Finanzinstitute genutzt werden.** TP haben das Potenzial, bestehende Herausforderungen der Finanzmarktaufsicht und Regulierung in der Bewertung klima- (und umwelt-)bezogener Finanzrisiken zu adressieren. Insbesondere Aspekte der Datenverfügbarkeit, Datenkohärenz, bestehende Beschränkungen im Nutzen von Modellierungsfunktionalitäten und fehlende Kohärenz betrachteter Zeithorizonte in Regulierungspraxis und Risikoausprägung könnten sich durch TP lösen lassen. Eine derartige Integration von TP in das aufsichtliche Überwachungs- und Regulierungsinstrumentarium erfordert die klare Berücksichtigung von Proportionalität bezogen auf relevante Risiken der betrachteten Finanzinstitute und muss sich in der Größe der

FIs, ebenso wie in deren Relevanz für die Finanzmarktstabilität, deren Relevanz und Exponiertheit gegenüber transitionssensitiven Sektoren und Transitionsrisiken insgesamt niederschlagen. Die bestehenden Berichtsvorgaben von FIs geben bereits viele Ansatzpunkte, in denen Elemente von TP dargelegt und integriert werden können (für Banken zum Bsp. im Large exposures framework, Stresstest Basel Säule II und Offenlegung Basel Säule III).

Zur Erreichung der Nutzbarkeit sind die Vergleichbarkeit von Datenqualität und Metriken sowie Maschinenlesbarkeit wichtige Grundvoraussetzungen.

Mit derartigen Analysen und Anforderungen verbundene erweiterte Anforderungen an die Informationsbereitstellung von Unternehmen der Realwirtschaft durch Finanzinstitute müssen, auch unter wettbewerbsrechtlicher Perspektive, sorgfältig betrachtet werden. Grundsätzlich bieten TP die große Chance, bestehende oder grundlegende Informationen, die in Planungsprozessen erhoben werden, zu nutzen und keinen Ergänzungsaufwand zu erzeugen. Wo derartige Informationen bislang nicht genutzt werden, sollten die internen Prozesse dringend und bedarfsgerecht angepasst werden.

II. Wie könnten diese unterschiedlichen Bedürfnisse im bestehenden regulatorischen Rahmen konsistent zusammengeführt werden, insb. auch unter Berücksichtigung von Proportionalität und Relevanz?

Die Kernelemente zur effektiven und effizienten Umsetzung – insbesondere Finanzierung – der stufenweisen Dekarbonisierung der Wirtschaft mit dem Ziel einer Net Zero-Transformation sind weltweit bereits vorhanden. Regulatorische Elemente, insbesondere in der EU, werden durch freiwillige Aktivitäten sowie Initiativen in anderen Ländern und Rechtsräumen, insbesondere in Großbritannien, sinnvoll ergänzt und haben bereits einen großen Teil inhaltlicher Arbeiten geleistet.

Der bestehende regulatorische Rahmen in der EU ist bislang noch nicht zielgerecht auf die Finanzierung der Transformation ausgerichtet. Weder die EU-Taxonomie noch SFDR stellen Transitionsziele, Transitionsfortschritte und den Prozess individueller Transitionspfade in den Kern ihrer Betrachtung, und sie liefern auch keine ausreichende Orientierungshilfe, die für Unternehmen klare und nachvollziehbare Vorgaben macht. Die EU-Referenzwerte-Verordnung bietet mit dem EU Climate Transition Benchmark (EU CTB) und dem EU Paris-Aligned Benchmark (EU PAB) ebenfalls zu wenig konkrete bzw. für einzelne Unternehmen nicht anwendbare Grundlagen. Die EU Climate Benchmarks sind kein ausreichendes Instrument zur Gestaltung der Transformation, weder für Investitionen in Unternehmen, geschweige denn für die Investition in andere Assetklassen.

Die Berichts- und Transparenzvorschriften der CSRD, der ESRS, sowie Regulierungen wie die CSDDD nehmen explizit Vorgaben zur Bereitstellung von Informationen zu Zielen und Planungen auf. Eindeutige Leitlinien existieren noch nicht.

Der aktuelle regulatorische Rahmen in der EU und Deutschland schafft somit keine eindeutige Klarheit zur Erstellung, zu Struktur und Inhalt, zu Verfasserkreis und Auditierung von TP. Weiterhin sind in der EU oder in Deutschland keinerlei institutionalisierte Strukturen eingerichtet oder angekündigt, die ähnlich der UK TPT Umsetzungshilfen und Ähnliches erarbeitet oder bereitstellt. Der ISSB/IFRS 2 fordert die Veröffentlichung von TP, falls berichtende Unternehmen derartige Pläne haben. Ein konkretes Layout für Pläne wird auch hier nicht gegeben.

Umfassende TP-Guidance ist bereits vorhanden. Insbesondere freiwillige bzw. übergreifende Initiativen haben in den letzten zwei Jahren große inhaltliche Fortschritte bezüglich der Anforderungen an die Erstellung von TP geleistet: Net-Zero Alliances, UN HLEG, UK TPT, GFANZ, Transition Pathways Initiative (UK), ACT (Frankreich), World Benchmarking Alliance, Pathways to Paris (Deutschland) und andere kommen dabei zu großen Schnittmengen bzgl. inhaltlicher Anforderungen, zentraler Elemente und Strukturvorgaben. Ergänzend dazu bestehen sehr hilfreiche Rahmenwerke durch die TCFD sowie über Klimafragen hinausgehend mit der TNFD.

Daher ist eine kohärente Zusammenführung im bestehenden Rahmen notwendig. Der aktuelle regulatorische Rahmen ist eher durch fehlende Klarheit und fehlende Eindeutigkeit als durch grobe Inkohärenzen gekennzeichnet. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass die EU-Taxonomie und die SFDR sich nicht direkt überführen lassen, was die Berichterstattung erschwert. Weiterhin bestehen Unterschiede zwischen Transitionsanforderungen der Dekarbonisierung und Net Zero-Zielsetzungen und den Anforderungen aus Sicht der Zielsetzungen um Natur, Entwaldungsstopp, Ökosystemleistungen oder Biodiversität. Die Kohärenz zu den strukturellen Anforderungen an TP lässt sich aus Sicht des SFB aufbauend auf vorhandenen Arbeiten (s.o.) und Erfahrungen mit der Regulierungsentwicklung der letzten Jahre technisch allerdings rasch herstellen, da sehr viele inhaltliche Fragen bereits intensiv diskutiert und konsultiert wurden (für Klima/ Net Zero) und hier keine weiteren Befragungen erforderlich sind.

Grundlage für die Formulierung von TP sollte zunächst Proportionalität und Relevanz bilden, so dass für Unternehmen Kern- sowie Erweiterungselementen empfohlen bzw. vorgegeben werden sollten. Die Analysen des PTP-Projekts sowie Diskussionen im SFB zeigen klar die Möglichkeit zunächst über eine Differenzierung von Kern- und Erweiterungselementen die (inhaltliche und aufwandsbezogene) Ebene der Unternehmensgröße aus Proportionalitätsgesichtspunkten zu adressieren (s. hierzu Annex

1 „Kern- und erweiterte Elemente von TP“). Eine Abwägung der Proportionalität mit der Relevanz von und für Unternehmen und Finanzinstituten sowie dem öffentlichen Interesse an der Erreichung der Transitionsziele sowie der Minderung von Wirtschafts- und Finanzrisiken erscheint besonders wichtig.

Diese Abwägung ist aus Sicht des SFB vor dem aktuellen Kontext gut zu leisten. Die Bezugsebenen der europäischen Berichtspflichten entsprechend der Corporate Accounting Directive sollten auch hier als Ausgangspunkt dienen und genutzt werden. Die Bundesregierung ist (auf)gefordert eine ergänzende Prüfungsebene der Transformationsrelevanz bezogen auf Sektoren und einzelne Unternehmen herzuleiten und abzusichern. Die Arbeiten der Finanzmarktaufsicht, welche Effekte Transitionsrisiken auf Risikofaktoren haben, können hier eine starke Säule der Betrachtungen liefern. Die grundsätzlichen Überlegungen der Bundesregierung zu Industriepolitik und die Transitionsbedarfe sowie Exponiertheit in Sektoren, Industrien und Technologien sind ebenfalls weit fortgeschritten und können hier zugrunde gelegt werden.

Zentrale Prinzipien zur Definition der „Relevanz“ eines Unternehmens könnten zudem – nicht abschließend – erfassen:

- Technologieabhängigkeiten – des Unternehmens von/ vom Unternehmen
- Relative Unternehmensbedeutung je Sektor/ Transformationswirkung
- Systemrelevanz des Unternehmens bzw. der Finanzinstitution
- Risikoexponiertheit zu mehreren (verbundenen) Risikofaktoren („compounding effects“)
- Absolute Höhe der Emissionen

Diese Prinzipien müssen regional- bzw. länderbezogen ebenso wie auf europäischer Ebene bewertet werden.

Empfehlung 1:

Der SFB empfiehlt einen Ansatz ausgehend von grundsätzlichen Prinzipien, auf den sehr klare kohärente Vorgaben zu Inhalten, Struktur, Umfängen, Kennzahlen, prozessualen Aspekten (Erstellungszeiträume, Überarbeitungen, Aktualisierungen, etc.) aufsetzen. Die Potenziale von TP können dann am besten genutzt werden, wenn ihnen in diesen Aspekten eine hohe Glaubwürdigkeit und Vergleichbarkeit bei gleichzeitig hoher Marktabdeckung zugeschrieben wird. Ausreichend detaillierende Klarheit in Anforderungen an Struktur und Vorgehensweise bei der Erstellung sind hier kritische Faktoren. Der Grad an erforderlichem Detail sowie die Inhalte hierzu sind durch die benannten Initiativen bereits sehr fortgeschritten erarbeitet. Extrem wertvoll ist das Mapping zu bestehenden Transparenz- und Berichtspflichten auf Ebene der EU, wie dies die UK TPT für ihr Rahmenwerk bereits vorgelegt hat.

Empfehlung 2:

Instrumentell empfiehlt der SFB eine deutsch-französische Initiative zur Erarbeitung einer entsprechenden Guidance für Unternehmen in den beiden größten Volkswirtschaften der EU. Diese Initiative sollte unbedingt die UK TPT einbinden,⁴ um kritisch zu prüfen, welche Aspekte der TPT-Vorschläge für den EU-Kontext weiterführend sind. Eine Harmonisierung von Regelungen in europäischen Kontext inklusive Großbritannien ist dringend empfohlen, um den Marktakteuren entsprechende Kohärenzsignale zu geben. Diese Initiative sollte ebenfalls eng mit dem NGFS, der EZB, der BIS sowie zentralen Aufsichtsakteuren des Investorenbereichs (z.B. IOSCO) koordiniert werden.

⁴ Das TP Disclosure Framework der UK TP Task Force stellt eine sehr robuste und umfassende Grundlage für die Erstellung und die Inhalte von TP dar und sollte bezogen auf nationale Anforderungen und Erstellungshilfen, sowie die Weiterentwicklung auf EU-Ebene als Ausgangspunkt und zur gegenseitigen Harmonisierung genutzt werden.

Empfehlung 3:

National empfiehlt der SFB die Einrichtung substanzieller Unterstützungsstrukturen, insbesondere für kleinere Unternehmen, die entweder direkt selbst betroffen oder indirekt durch Finanzmarkt- oder Lieferkettenanforderungen zur Erstellung und Bereitstellung von TP oder zentralen Aspekten gefordert sind. Formate wie das noch als Projektstruktur durchgeführte BMWK-Fördervorhaben Pathways to Paris (PTP)⁵ haben nach Feedback der teilnehmenden ca. 90 Unternehmen großen Mehrwert gezeigt. Es sollten dringend die vorhandenen dezentralen und sektoralen Strukturen in Deutschland eingebunden und zur Umsetzung angehalten werden. Der SFB empfiehlt die (temporäre) Einrichtung einer zentralen Instanz für Ausrichtungsentscheidungen und die Erstellung von Unterstützungskapazitäten für die nachgelagerten Umsetzungsstrukturen. Es ist darauf zu achten, prozesseffizient vorzugehen – jedoch zeigen die aktuellen Defizite und Lücken in der institutionellen Gestaltung dieser Fragen in Deutschland sehr deutlich den Bedarf einer temporären Befähigungsstruktur auf.

⁵ Das Projekt „Pathways to Paris“ wurde von BMWK gefördert und von WWF und PWC umgesetzt. Alle Ergebnisse des Projekts sind unter pathwaystoparis.com einsehbar und stehen open source zur Verfügung. Die Erwähnung hier bezieht sich auf Ergebnisse des 2,5 Jahre Projektlaufzeit.

III. Wie kann die Belastbarkeit und Glaubwürdigkeit des TP beurteilt bzw. sichergestellt werden? Wo besteht Handlungsbedarf?

Die zu einem Vergleich oder zu einer strukturellen Analyse verfügbaren, eingeführten bzw. erprobten Ansätze und Regulierungen zu TP bewegen sich bislang weitgehend auf Konzeptebene. Empirische Erfahrungen sind bislang nur wenig vorhanden.

Eine umfassende Liste im weitesten Sinne zu betrachtender Ansätze lässt sich bezogen auf die Anforderungen für einen kohärenten Rahmen zur Erstellung, Definition von Inhalten, prozessuale Anforderungen und vergleichende Einbettung in ähnliches Vorgehen auf die folgenden Arbeiten konzentrieren:

- UK TPT
- Bewertungsvorgehen im Rahmen von ACT/ TPI
- Zieldefinitionen aus den Methodendiskussionen der SBTi
- Anforderungen an sektorale Emissionspfade durch Net-Zero Alliances (insbesondere NZAOA) und GFANZ
- die zentralen Prinzipien und Anforderungen der UN HLEG und US- Finanzministerium
- Ergebnisse des BMWK-geförderten Vorhaben Pathways to Paris

Diese Arbeiten stellen weit überwiegend auf die Dekarbonisierungstransformation ab, informiert durch wissenschaftsbasierte Transformationspfade von z.B. IEA (International Energy Agency), OECM (One Earth Climate Model) oder NGFS. Für weitere Umweltziele sind Beiträge von TNFD und SBTN hilfreich. Die Grundlagen der europäischen Regulierungen aus den ESRS, der Taxonomie sowie den zu Klima aufgespannten Rahmen durch die IFRS S2/ISSB lassen sich entsprechend einordnen. Klarzustellen ist hier erneut, dass sich die bisherigen Regulierungsansätze aus CSRD/ SFDR/ Tax-VO noch nicht auf die zielgerichtete Transparenz zur Umsetzungsleistung beziehen, weshalb die erwähnten Initiativen zielgerichteter sind.

Eine erste Bewertung der aufgeführten Konzepte weist auf deren inhaltlich, konzeptionelle und strukturell große Deckung hin (s. Annex 2 „Inhalte und Kernelemente“). Das umfassende Mapping der UK TPT mit ISSB/IFRS S2 bestätigt die „Interoperabilität“ mit diesem Rahmenansatz (der wie erwähnt jedoch nur als Berichtsstandard beabsichtigt ist).

TP stellen wie beschrieben weitestgehend eine zielgerichtete Nutzung von Daten und Informationen aus der sowieso stattfindenden unternehmerischen Planung dar. Sie basieren damit auf intern validierten Prozessen, die mindestens in Teilen durch Prüfungselemente abgesichert sein müssen. Damit ist der Grad an Glaubwürdigkeit dieser Inhalte sehr hoch. Wo substanzielle Lücken in diesem Zusammenhang bestehen, ist es für die betroffenen Unternehmen von hohem eigenem Interesse, diese schrittweise zu schließen. Auch mit Blick auf systemische Risiken (einschließlich Lieferkettenrisiken und Risikotransfers in das Finanzsystem) sind derartige Defizite umgehend zu schließen, wozu TP die ideale Grundlage bieten.

Bezogen auf weitergehende Fragestellungen bestehen bei der Verfügbarkeit von regionalisierten sektoralen Transitionsszenarien größere Defizite auch struktureller Natur, die auf einem wissenschaftsbasierten Niveau gesichert, leicht zugänglich und transparent aktualisiert zur Verfügung gestellt werden sollten. Flächendeckend verfügbare und ausreichend detaillierte, gesichert aktualisierte und wissenschaftsbasierte, für globale Anwendungen verfügbare Szenarien sind eine wesentliche Voraussetzung für die effektive Nutzung von TP für Prozesse des Risikomanagements, der effizienten und effektiven Umsetzung der Transformation, der Entwicklung von Förderkulissen für Transitionsstrategien in Sektoren und Unternehmen. Hier besteht unmittelbarer Handlungsbedarf, der im Sinne einer effektiven und effizienten Befähigung der Wirtschaftsakteure durch die Marktregulierung, also die Bundesregierung, in Zusammenarbeit mit anderen EU-Regierungen

bereitzustellen ist. EU-Regierungen sollten in Zusammenarbeit mit dem Privatsektor und wissenschaftlichen Institutionen Sektortransitionspfade zur Verfügung stellen, die als Rahmen für die Transformation der Unternehmen dienen. Diese Pfade müssen Infrastrukturplanungen und entsprechende Maßnahmen abbilden, Projektpipelines könnten entwickelt, Prioritäten und kritische Pfade identifiziert werden. Dies ist letztlich eine Detaillierung der NDC zu Transformationspfaden pro Staat/Region und Sektor. Diese Detaillierung, flankiert mit Infrastrukturmaßnahmen und entsprechender Industriepolitik, wird den Unternehmen Planungssicherheit geben, die notwendig ist für die eigene Capex Planung und Transformation. Basierend darauf sollten internationale Abstimmungen erfolgen insbesondere mit den EU-Mitgliedsstaaten.

Noch fehlt eine angemessen und funktionierende Dateninfrastruktur; sie ist zentrale Befähigungsbedingung und muss etabliert werden, um nicht nur einen besseren Zugang und Vergleich zu ermöglichen, sondern auch den Fortschritt der Real- und Finanzwirtschaft besser einzustufen. Es ist davon auszugehen, dass die Bereitstellung von Daten je Unternehmen durch erstellte TP sprunghaft steigen und diesen Aspekt des Verfügbarkeitsdefizits deutlich verbessern wird. Allerdings ist damit die effektive und vor allem effiziente, transparente und gesicherte Verfügbarkeit von Informationen, der einfache Zugriff auf Daten, deren Schutz und Management über Konzepte wie das des berechtigten Interesses etc. im Vergleich zu heute nicht verbessert. Die Aufgabe, eine derartige der Transformation angemessene Dateninfrastruktur bereitzustellen, ist eng mit den Fragen um die TP verbunden. Diese Aufgabe sollte daher zu einer nationalen Priorität werden und durch die Bundesregierung auf Ebene der EU mit höchstem Ergebnisfokus vorangetrieben werden. Hierbei könnte auch mitdiskutiert werden, wie die vorhandenen Anforderungen aus der EU-Taxonomie für TP nutzbar und relevant werden.

Zur besseren Vergleichbarkeit und für das Risikomanagement fehlt derzeit ein standardisiertes beschleunigtes Transformationsszenario. In einigen Sektoren fehlt es an Referenzpunkten für eine belastbare Transition zur Klimaneutralität. Deswegen fällt es Unternehmen schwer TP zu verabschieden, die kompatibel sind mit dem 1.5-Grad-Ziel sind. Für die Finanzwirtschaft stellt sich somit die Frage, wie sich eine Nachschärfung der realwirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf solche Unternehmen auswirken würde und welchen Transitionsrisiken das Unternehmen ausgesetzt ist. Damit Finanzmarktanalyst:innen und Institutionen dieses bewerten und im Risikomanagement anstelle von Sektordaten verwenden können, benötigen sie von den Unternehmen quantifizierbare Informationen zu einem einheitlichen Szenario. Es wäre also sinnvoll, solch ein Szenario (zum Beispiel wie vom letzten Sustainable Finance Beirat empfohlen, Klimaneutralität 2035-2038 als politisch diskutiertes, relevantes „Risikoszenario“) zu definieren und in umsetzungsfähiger Form den Akteur:innen an die Hand zu geben. So könnten diese Informationen zur Bewertung der Transitionsrisiken und Chancen im Risikomanagement genutzt werden und die betroffenen Unternehmen können weiterhin Zugang zu Transitionsfinanzierung erlangen. Eine Szenario-Anwendung sollte ebenfalls nach Transformationsrelevanz und Proportionalitätsgesichtspunkten eingeführt werden.

Die Kohärenz mit prüfungsbewährten Prozessen ist ein weiterer wichtiger unternehmensinterner Baustein, was die Robustheit von TP angeht. TP bauen wie beschrieben auf zentralen Inhalten der Unternehmensplanung auf und bilden diese ab. Sie sind mindestens bezogen auf zugrundeliegende Daten engstens verbunden mit Anforderungen des Risikoreportings (KonTraG/ MA Risk/ Stresstests/...) und damit in weiten Teilen der Inhalte bereits Prüfungsgegenstand, was die Glaubwürdigkeit der Inhalte sicherstellt.

Eine hohe Glaubwürdigkeit und Vergleichbarkeit von TP liegt durch die gegenseitige Nutzungsabhängigkeit von Erstellern und Nutzern im Interesse aller Akteure. TP werden in ihrer

Glaubwürdigkeit erwartbar durch gegenseitige Kontrollen und hohe Abhängigkeit von Qualität, Aktualität, Richtigkeit und Relevanz gestützt. Durch die erwartbare zunehmende gegenseitige Bedeutung von TP als standardisierte Transitionsleistungsbeschreibung, zur Planung und Steuerung der eigenen Transition und damit dem Unternehmenserfolg und der Risikominimierung werden die kritischen Inhalte in TP erwartbar zu zentralen Inhalten der Dialoge zwischen Unternehmen in Lieferkettenbeziehungen sowie zwischen Kapitalnehmer:innen und Kapitalgeber:innen. Zudem wird die Bedeutung durch zunehmende Nutzung seitens der Aufsicht steigen. Die zugemessene Bedeutung von TP sollte sich hier in keiner Weise von den Elementen der Finanzberichterstattung unterscheiden.

Schaffung von institutionalisierten Unterstützungsstrukturen insbesondere für kleinere Unternehmen. Die Transitionsplanung ist zentraler Bestandteil der Unternehmensführung und entsprechenden Risikomanagements. Insbesondere kleinere ressourcenschwächere Unternehmen profitieren von eindeutigen und klaren Vorgaben sowie Leitlinien. Der Aufbau institutionalisierter Unterstützungskapazitäten ist für die deutsche Wirtschaft und das Finanzsystem von hoher Bedeutung. Die bereits zu Frage 1 formulierten Empfehlungen für eine kollaborative, harmonisierende Initiative sollte wie beschrieben national unterlegt sein.

Der SFB empfiehlt der Bundesregierung die folgenden nächste Schritte:

Empfehlung 4: Umsetzen einer anwendungsfokussierten Bewertung der genannten Rahmenwerke, aufbauend auf den Ergebnissen des BMWK-geförderten PTP-Projekts.⁶ Ziel muss die Bereitstellung von Leitlinien, standardisierten Szenarien sowie Hilfestellungen und Unterstützungsformaten mit leichter Anwendbarkeit für deutsche Unternehmen sein.

Empfehlung 5: Konstruktive Prüfung der UK TPT Vorschläge und Vorbeugung einer Widersprüchlichkeit zwischen deutschen/EU und britischen Vorgaben zur Erstellung von TP. Aufbauend auf den Ergebnissen einbinden der Erfahrungen und Ergebnisse aus Großbritannien, um eine möglichst umfassende Harmonisierung von Regelungsansätzen bei hohem Ambitionsniveau und mit dem klaren Fokus auf die Anforderungen und Mehrwerte von TP zu erreichen; dies sollte unter eine komplementäre Formulierung wie z.B. eines Transition Finance Frameworks gestellt werden, das ganz überwiegend auf bestehenden und verfügbaren Daten, Informationen etc. aufbaut.

Empfehlung 6: Abstimmung mit Finanzaufsichtsbehörden zur Einführung von prudenziellen TP für Finanzinstitutionen. Die Rolle der Bundesbank als Chair des NGFS bietet einen idealen Ausgangspunkt zur internationalen Verankerung. Prudenzielle TP könnten in der gegenwärtigen Lage der internationalen Politik in einem ersten Schritt zwischen G7 Aufsichtsbehörden als Angebot und sinnvollem Impuls entwickelt werden, um sie dann im G20-Rahmen oder den jeweiligen supranationalen Foren von FSB und IOSCO aufzunehmen und zu verabschieden. Grundlage von prudenziellen TP sollte ein einheitliches Stressszenario sein, welches eine beschleunigte Transformation (Klimaneutralität vor 2040) abbildet.

Empfehlung 7: Detaillierung der NDC (nationale Klimabeiträge) zu Sektortransitionspfaden flankiert mit Industriepolitik und anderen Maßnahmen, in Zusammenarbeit mit dem Privatsektor. Hieraus können Projektpipelines entwickelt werden, Prioritäten und kritische Pfade können erkannt und ausgearbeitet werden. Dies gibt Unternehmen Planungssicherheit. Hierauf basierend können internationale Abstimmungen insbesondere innerhalb der EU erfolgen.

⁶ Das PTP Projekt wurde als Förderung von BMWK durch PwC und WWF durchgeführt, - alle Ergebnisse sind verfügbar und open source, das Projekt ist beendet, es bestehen keine Beziehungen mehr. Die Erwähnung hier fußt auf dem Feedback von 90 teilnehmenden Unternehmen, und der Verweis hier ist als einer auf eine derartige Struktur zu verstehen, nicht auf WWF Arbeit (www.pathwaystoparis.com).

V.Nutzen von Transitionsplänen – Zusammenfassung/ Überblick

Der Nutzen von TP zeigt sich insbesondere für:

- 1) **Beurteilung der Glaubwürdigkeit von Transitionsstrategien:** TP und deren rückblickende Analyse ermöglichen die Einschätzung der Qualität der Transitionsstrategien einzelner Unternehmen und Finanzinstitute und können als ergänzendes Instrument der Investmentanalyse und Risikobewertung in Kombination mit spezifisch risiko-orientierter Analyse und Offenlegung genutzt werden. Den Zielkonflikt zwischen sehr ambitionierter Zielsetzung und eventuellen negativen Konsequenzen bei temporärer Nichterreichung von Zwischenzielen gilt es zu adressieren und aufzulösen.
- 2) **Bewertung von Dekarbonisierungsfortschritten- Net Zero-Fortschritt von Unternehmen:** TP schaffen für Finanzmarktakteure die Möglichkeit Umsetzungsleistungen und -fortschritte von Unternehmen auf dem Weg zu selbst gesetzten Klimaneutralitätszielen zu bewerten. Dies unterstützt Entscheidungen der Kapitalallokation und gegebenenfalls die Entwicklung neuer Finanzierungsmodelle.
- 3) **Bewertungsgrundlage von Förderungen:** TP können genutzt werden, um die Ausgestaltung von Förderprogrammen zur Unterstützung der Transition kohärent zu gestalten und an Fortschritte von Unternehmen bei der Dekarbonisierung zu knüpfen. Förderzwecke und Förderprogrammgestaltung müssen zukünftig hierzu ebenfalls kohärent aufgestellt sein – TP können dann auch hier als sehr effizienter Prüf- und Zugangsrahmen nutzbar sein.
- 4) **TP können als Element der mikro- und makroprudenziellen Aufsicht insbesondere für Finanzinstitute genutzt werden.** TP haben das Potenzial bestehende Herausforderungen der Finanzmarktaufsicht und Regulierung in der Bewertung klima- (und umwelt-)bezogener Finanzrisiken zu adressieren. Insbesondere Aspekte der Datenverfügbarkeit, Datenkohärenz, bestehende Beschränkungen im Nutzen von Modellierungsfunktionalitäten und fehlende Kohärenz betrachteter Zeithorizonte in Regulierungspraxis und Risikoausprägung könnten sich durch TP lösen lassen. Eine derartige Integration von TP in das aufsichtliche Überwachungs- und Regulierungsinstrumentarium erfordert die klare Berücksichtigung von Proportionalität bezogen auf relevante Risiken der betrachteten Finanzinstitute und muss sich in der Größe der FIs, ebenso wie in deren Relevanz für die Finanzmarktstabilität, deren Relevanz und Exponiertheit gegenüber transitionssensitiven Sektoren und Transitionsrisiken insgesamt niederschlagen. Die bestehenden Berichtsvorgaben von FIs geben bereits viele Ansatzpunkte, in denen Elemente von TP dargelegt und integriert werden können (für Banken zum Bsp. im Large exposures framework, Stresstest Basel Säule II und Offenlegung Basel Säule III).
- 5) **Aggregationen und Risikoanalysen:** Eine Aggregation von Einzelplänen kann ggf. zu Analysen bezogen auf Entwicklungen in einzelnen Sektoren und zu Abschätzungen bezogen auf volkswirtschaftlich angestrebte Zielen Beiträge leisten. Insbesondere ergeben sich Möglichkeiten für die Identifikation von transitionsbezogenen Risiken und der Konzentration in verschiedenen Sektoren. Derartige Analysemöglichkeiten erfordern eine strukturierte und breite Bereitstellung von TP. Eine Standardisierung von Kernelementen in TP ist essenziell.

Zur Erreichung der Nutzbarkeit sind die Vergleichbarkeit von Datenqualität und Metriken sowie Maschinenlesbarkeit wichtige Grundvoraussetzungen.

Mit derartigen Analysen und Anforderungen verbundene erweiterte Anforderungen an die Informationsbereitstellung von Unternehmen der Realwirtschaft durch die Finanzinstitute müssen sorgfältig betrachtet werden. Grundsätzlich bieten TP die große Chance bestehende oder grundlegende Informationen, die in Planungsprozessen erhoben werden, zu nutzen und keinen Ergänzungsaufwand zu erzeugen. Wo derartige Informationen bislang nicht genutzt werden sollten die internen Prozesse dringend und bedarfsgerecht angepasst werden.

Annex 1 – Kern- und erweiterte Elemente von TP

Möglicher Aufbau für Transitionspläne

Transformationspläne sollten klaren Strukturen folgend aufgebaut sein. Regulatorische Vorgaben entlang klarer prinzipienbasierter Leitlinien müssen ihrerseits diese Kohärenz leisten.

Analysen bestehender und sich entwickelnder Ansätze zu TP zwischen Januar und Juni 2023 legen eine Strukturierung in fünf generelle Handlungsfelder, detailliert durch zugeordnete Elemente, nahe (s. Abb.). Diese Grundstruktur bietet ihrerseits Möglichkeiten Aspekte der Proportionalität über drei Anspruchsniveaus abzubilden. Mit zunehmender Abdeckung steigt damit ausgehend von einem Grundniveau Aussagestärke, Robustheit und Solidität:

- **Anspruchsniveau Grundlegend (Kernelemente):** Mindestanforderung an einen TP, orientiert sich an den Kriterien nach ESRS E1-1 („transition plan for climate change mitigation“).
- **Anspruchsniveau Erweitert:** erweiterte Offenlegungspflichten nach ESRS E1 und ergänzt um Empfehlungen der UK TPT, der französischen Erfahrungen (ACT).
- **Anspruchsniveau Ganzheitlich:** zusätzliche Elemente integrieren weitere Nachhaltigkeitsziele und antizipieren Entwicklungen in der Regulierung,

Diese Einschätzung wird durch jüngere Analysen gestützt

Proportionalität lässt sich durch die Einschränkung zur Erstellung der grundlegenden Elemente eines TP nach CSRD/ESRS/ CSDDD insofern erreichen, als dies regulatorische Mindest- und Pflichtberichte sind. KMUs sollten sich selbst dann hieran mindestens orientieren. Die Befähigung insbesondere von KMUs durch Bereitstellung von Ressourcen, Vorlagen, Templates, Hilfestellungen und Anlaufstellen muss durch die Ministerien koordiniert und initiiert erfolgen.

Aktive Dialog- und Austauschaktivitäten, oder „Engagement“- Maßnahmen gewinnen im Zuge der Umsetzung der Transition an Bedeutung, sind allerdings von je her Bestandteil jeglicher Geschäftstätigkeit. Im Rahmen von TP soll deswegen das zielgerechte Zusammenwirken zur Umsetzung der Transitionsanforderungen und -leistungen angesprochen werden. Wie für alle anderen Aspekte ist auch hier die Proportionalität bei der Veranlagung zu wahren. Festzustellen bleibt die erhöhte Austausch-, Abstimmungs- und Koordinationserfordernis zur Umsetzung der Transitionen.

Grundlagen	Roadmap	Chancen & Risiken	Governance	Engagement
Ziel (wissenschafts- basierte) Pledge & Ambitionen	Maßnahmen Terminierte Umsetzung der Dekarbonisierung	THG Lock-ins Anlagen, Produkte	Managementsysteme Monitoring, Reevaluierung	Wertschöpfungskette up- & downstream
Auswirkungen Strategie, Geschäfts- modell, Wertschöp- fungskette	Finanzplanung zur Umsetzung der Maßnahmen	Sensitivitäten & Szenarien politische Entwick- lungen	Anreizsysteme Koppelung der Vergü- tung an Zielerreichung	Branchen- & Industrieverbände gemeinsame Lösungen
Status quo THG-Bilanz, THG-Treiber	Künftige Konfor- mität mit der EU- Taxonomie	Interdependenzen mit anderen Nachhaltigkeits- themen	Rollen & Verant- wortlichkeiten VO/Aufmerksamkeit, Personalstrategie	Politik & Zivilgesell- schaft Statements
Meilensteine Prioritäten, Zwischenziele	Interne- und externe Abhängigkeiten, Vorgaben und Annahmen	Resilienz Anpassung an den Klimawandel	Mindset & Kultur Integration Mitarbeitender, Kompetenzaufbau	
	Zusätzliche Klima- Finanzierung über Wertschöpfungskette hinaus			

Legend: Grundlegend (light blue), Erweitert (medium blue), Ganzheitlich (green)

Eine ähnliche Einordnung kann aufbauend auf der Struktur des UK TPT Disclosure Frameworks (Oct. 2023) getroffen werden, soll hier aber nicht in der Sache geschehen (s. Abb.). Sehr wichtiges Element neben der Einstufung zu Kernelementen etc. ist die Nutzung bereits breit eingeführter Begrifflichkeiten und Konzepte (Metrics & Targets / Governance / Strategie/ ...).

PRINCIPLES	Ambition	Action			Accountability	
DISCLOSURE ELEMENTS	1. Foundations	2. Implementation Strategy	3. Engagement Strategy	4. Metrics & Targets	5. Governance	
DISCLOSURE SUB-ELEMENTS	1.1 Strategic Ambition	2.1 Business operations	3.1 Engagement with value chain	4.1 Governance, engagement, business and operational metrics and targets	5.1 Board oversight and reporting	
	1.2 Business model and value chain	2.2 Products and services	3.2 Engagement with industry	4.2 Financial metrics and targets	5.2 Management roles, responsibility and accountability	
	1.3 Key assumptions and external factors	2.3 Policies and conditions	3.3 Engagement with government, public sector, communities, and civil society	4.3 GHG metrics and targets	5.3 Culture	
		2.4. Financial planning		4.4 Carbon credits	5.4 Incentives and remuneration	
					5.5 Skills, competencies and training	

Sektor(un)abhängigkeit

TP sollten als grundsätzlich Sektor agnostisch betrachtet werden. Zu dieser generellen Sicht sind dann sektorspezifische Aspekte ergänzend hinzuzufügen. Strukturierungshilfen für sektorspezifische

Aspekte sind vielfältig entwickelt worden und sollten geordnet, bewertet und aktualisierend bereitgestellt werden.

Kurze Einordnung einzelner Handlungsfelder zu Kernelementen aus der ersten Abbildung:

Handlungsfeld „Grundlagen“

Ein „Grundlagen-TP“ sollte Antworten zu Kernfragen liefern:

- *Welches Klimaziel verfolgen wir, wann ist Net Zero erreicht? (Grundlegend)*
- *Mit welchen Wirkungen auf unser Geschäft ist zu rechnen? (Grundlegend)*
- *Wo stehen wir bei aktuellen THG-Emissionen? (Grundlegend)*
- *Welche Meilensteine setzen wir? (Erweitert/ grundlegend)*

Wesentlich für das Handlungsfeld ist die Auseinandersetzung mit den Klimazielen sowie der Ausgangslage des Unternehmens. In einer systematischen Bestandsaufnahme werden die Treibhausemissionen im Unternehmen und entlang der Wertschöpfungskette erfasst, das heißt von Scope 1 bis 3 (unter Berücksichtigung von Übergangszeiten wie in der CSRD/ESRS angelegt). Es gilt, die wesentlichen Emissionstreiber zu identifizieren und ein Reduktionsziel zu formulieren oder bestehende anzupassen. Dieses sollte auf wissenschaftlichen Erkenntnissen vor dem Hintergrund eines 1,5 C-Pfades basieren. Definierte Zwischenziele oder Meilensteine sind so zu setzen, dass der Abgleich mit sektorspezifischen Transformationspfaden aus Szenarien möglich ist. Wechselwirkungen auf und von Geschäftsmodell, Markenführung, Lieferketten, Mitarbeitende u.a.m. sollten mit ihren Auswirkungen beschrieben werden.

Handlungsfeld „Roadmap“

Konkretisierung und Operationalisierung, Ausarbeitung eines verbindlichen TP. Die Maßnahmen zur definierten Zielerreichung und einzelnen Meilensteine sind darzustellen.

Kernfragen des Handlungsfeldes:

- *Wie sieht die Roadmap inkl. Maßnahmen, Ziele, Meilensteine aus? (Grundlegend)*
- *Erläuternd zur ersten Frage - welches sind Schlüsselmaßnahmen und -technologien zum Erreichen unserer (Zwischen-) Ziele? (Grundlegend)*
- *Finanzplanung (haupts. Ermittlung des Bedarfs) bezogen auf konkrete Maßnahmen (Grundlegend zu erstellen, nicht grdl. veröffentlicht)*
- *Ist der Finanzierungs- und/ oder Kapitalbedarf klar adressiert? Höhe, Art, etc., (Grundlegend)*
- *Wie wird die (künftige) Konformität mit der EU-Taxonomie erreicht? (Grundlegend, tlw. sektorabhängig)*
- *Welche internen und externen Abhängigkeiten sind zu beachten? (Erweitert)*

Zentral ist die Frage wie mit den identifizierten Treibern von Treibhausgasemissionen umgegangen wird: welche konkreten Maßnahmen sind für die Dekarbonisierung in Einklang mit Zielen geeignet? Die Beschäftigung mit [sektorspezifischen Reduktionspfaden und entsprechenden Maßnahmenkatalogen](#) kann hierbei eine wichtige Hilfestellung sein. Zudem ist intern der Finanzbedarf mit Zeitraum und Maßnahme und übergreifender Finanzplanung einzelner Implementierungsschritte aufzustellen – jedoch nicht breit zu veröffentlichen. Der Dialog mit Finanzinstituten baut sinnvollerweise hierauf auf.

Ein weiterer Bestandteil von Transformationsplänen im Handlungsfeld “Roadmap” ist zudem der Bezug zur **EU-Taxonomie**. Zu beschreiben ist, wie das künftige Alignment, also die Konformität mit den dort definierten Klimazielen aussehen kann. Empfehlenswert ist es darüber hinaus, interne und externe **Abhängigkeiten** von Beginn an in die Maßnahmenplanung einzubeziehen. Hierzu zählen unter anderem politisch-regulatorische Anpassungen, die zum Teil weitreichende Auswirkungen auf

das Unternehmen und sein Marktumfeld haben. Insbesondere die Entwicklung von **Energiepreisen** und Lieferbedingungen sowie die weiter steigende Bepreisung von CO₂-Emissionen müssen grundlegend berücksichtigt werden. Herausforderung in der Planung bleibt die Entscheidung über den **Zeitpunkt** größerer Umstellungen bei Produkten und Prozessen, gerade in Bezug auf deren Kosteneffizienz. Hier empfiehlt sich eine Perspektive, welche die zu erwartenden Änderungen bei Regulatorik, Technologieverfügbarkeit und Kundenpräferenzen mitberücksichtigt.

Nicht zuletzt umfasst eine dynamische und zukunftsgerichtete Transformationsplanung auch die Finanzierung von Klimaschutz über die eigene Wertschöpfungskette hinaus. Hintergrund ist, dass selbst bei zieladäquater Reduktionsrate jedes Jahr weiterhin Treibhausgasemissionen anfallen. Selbst ab einem festgelegten Zieljahr – zum Beispiel im Rahmen einer SBTi-Net-Zero-Planung – wird häufig ein Minimum **nicht vermeidbarer Emissionen** (nach SBTi maximal 10 Prozent Emissionen in Scope1-3 eines Basisjahres) zu verzeichnen sein. Eine Komplettreduzierung von Treibhausgasen ist also in vielen Fällen nicht möglich. Der verbleibende Anteil sollte dann über CO₂-Senken ausgeglichen werden.

Handlungsfeld „Strategie“ (inkl. Chancen & Risiken)

Kernfragen:

- *Sind THG-Lock-Ins in Bezug auf Treibhausgasemissionen und in welcher zeitlichen Dimension zu berücksichtigen? (Grundlegend)*
- *Welche Szenarien werden genutzt? Grundsätzliche Beschreibung (grundlegend)*
- *Welche Sensitivitäten lassen sich feststellen und welche Szenarien folgen daraus? (Erweitert) - in Abhängigkeit von wettbewerbsrelevanten Informationen, häufig jedoch nicht veröffentlichbar*
- *Welche Interdependenzen mit anderen Nachhaltigkeitsthemen ergeben sich? (Ganzheitlich)*
- *Wie wird das Thema Resilienz bezogen auf Unternehmen/ Sektor berücksichtigt? (Ganzheitlich)*

Mögliche **Risiken** ergeben sich einerseits in **physischer** Hinsicht, das heißt durch die unmittelbaren Folgen der Klima- und Biodiversitätskrise. Diese können Produktionsstätten und Lieferketten, aber auch Markt- und Absatzbedingungen betreffen. Andererseits sind **transitorische** Risiken zu nennen, die beispielsweise durch tiefgreifende Regulierungsschritte, Kostensteigerungen aufgrund von CO₂-Preisanpassungen oder ähnliche Änderungen entstehen. Eine ausbleibende Transformation von Unternehmen kann mit Blick auf rechtliche, zum Teil auch steuerliche Folgen sowie mögliche Reputationsschäden erhebliche Risiken bergen. Gleichzeitig bietet sich in Bezug auf die genannten Punkte die **Chance**, durch konsequente und zeitnahe Anpassungen **Wettbewerbsvorteile** zu realisieren.

Im Handlungsfeld “Chancen & Risiken” ist unter anderem die Beschäftigung mit sogenannten **Treibhausgas-Lock-Ins** bei unternehmenseigenen Anlagen und Produkten notwendig. Gibt es ein Risiko durch die langjährige Festlegung auf fossile Energieträger? Wer baut auf Wasserstoff – wird ihn aber nicht priorisiert erhalten? An welchen Stellen sind schnelle Änderungen nicht möglich? Wo droht Abschreibung oder der Verlust von Vermögenswerten (“stranded assets”)?

Ergebnisse auf Basis nachvollziehbarer **Szenarioanalyse(n) stellen** unternehmensspezifische und wesentliche Sensitivitäten (Marktreife bestimmter Technologien etc.) dar. Ergebnisse lassen auch Faktoren deutlich machen, die durch das Management allein nicht beeinflussbar sind. Wettbewerbsrechtliche Aspekte sind zu berücksichtigen (Offenlegung von Szenarien zur Marktreife von Technologien o.ä. kann wettbewerbsrelevant sein).

Das individuelle Chancen- und Risikoprofil gewinnt so an Präzision. Das Handlungsfeld lässt sich zudem auf **weitere Nachhaltigkeitsthemen** ausdehnen, deren Bedeutung kontinuierlich zunehmen werden. Orientierung bietet erneut die EU-Taxonomie mit ihren sechs definierten Klima- und

Umweltzielen) – die Umsetzung des **“Do no significant harm”-Kriterium** der Taxonomie erfordert wie beschrieben, s.o., detailliertere Analyse und Absicherung gegen unerwünschte Zielkonflikte.

Handlungsfeld „Governance“

Kernfragen:

- *Sind die bestehenden Managementsysteme und das Skillset auf die Transformationsplanung abgestimmt? (Grundlegend)*
- *Oversight und Accountability (Grundlegend)*
- *Welche Anreiz- und Vergütungsstrukturen wurden (neu) geschaffen? (Grundlegend)*
- *Wie gestalten sich weitere Prozesse, Rollen und Verantwortlichkeiten? (Erweitert)*
- *Welche Rolle spielen Mindset und Kultur? (Erweitert)*

Die Verankerung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen in den jeweiligen **Managementsystemen** ist entscheidend für eine erfolgreiche Transformation. Nur so lässt sich die Berücksichtigung von klima- und umweltbezogenen Zielen bei allen unternehmerischen Schritten sicherstellen. Bewährt hat sich beispielsweise die teilweise **Kopplung der variablen Vergütung** an Meilensteine der Zielerreichung. Darüber hinaus sollten die obersten **Führungs- und Kontrollgremien** ihre Verantwortung mit Blick auf die Transformationsbemühungen sichtbar wahrnehmen und deren Fortschritt durch ein kontinuierliches Monitoring überprüfen. Dabei lässt sich erneut festhalten: Es gibt nicht den einen Weg. Vielmehr bieten Transformationspläne Spielraum für unternehmensspezifische Rollendefinitionen und personelle Umsetzungsstrategien. Der Aufbau von Wissen, die Förderung von **Transformationskompetenzen** und die Etablierung einer entsprechenden **Unternehmenskultur** können übergreifend als wichtige Bausteine gelten.

Handlungsfeld „Engagement“ – ggf. in Handlungsfeld Governance zu integrieren

Kernfragen:

- *Wie lassen sich Akteure entlang der Wertschöpfungskette für Transformation und Nachhaltigkeit gewinnen? (Grundlegend oder erweitert nach Betroffenheit)*
- *Auf welche Weise kann das Unternehmen innerhalb von Branchen- und Industrieverbänden Stellung beziehen? (Erweitert oder ganzheitlich nach Betroffenheit)*
- *Wie wird mit Zivilgesellschaft und Politik interagiert? (Erweitert)*

Es geht also um die Frage, welche Möglichkeiten das Unternehmen nutzt, um im weiteren Umfeld, wie der eigenen **Wertschöpfungskette** (Upstream und Downstream) Veränderungen zu erzielen. Die Verständigung über gemeinsame Zielsetzungen, die Vereinbarung von Kooperationen mit Zulieferern und Dienstleistern oder die Zusammenarbeit bei F&E-Projekten können Optionen sein. Darüber hinaus umfasst das Handlungsfeld ein **verstärktes Einbringen** in Verbands- und Branchendebatten, um auf diesem Weg klimabezogene Rahmenbedingungen, Standardsetzungen etc. positiv zu beeinflussen. Auch übergreifend gibt es häufig Möglichkeiten, die aktive Rolle des Unternehmens in der **öffentlichen Diskussion** zum Paris-konformen Umbau der Wirtschaft zu verstärken.

Auch im Dialog mit der **Finanzwirtschaft** spielt Engagement eine bedeutsame Rolle – und das in mehrfacher Hinsicht: Einerseits demonstrieren Unternehmen durch ihre Positionierung in sektorbezogenen und gesellschaftlichen Debatten **Glaubwürdigkeit** bezüglich Transformationsthemen. Zudem entwickelt sich ein Markt für bestimmte Kredit- und Finanzierungsformen, die Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen oder speziell für derartige Vorhaben konstruiert sind. Davon abgesehen verfolgen die Finanzierungs- und Kreditpartner:innen selbst häufig eigene Engagement-Ziele und formulieren entsprechende Erwartungen an Unternehmen.

Welche Kennzahlen sind entscheidend?

Den Kernfragen in allen fünf genannten Handlungsfeldern sind **Key Performance Indicators** (KPI) zugeordnet, also geeignete, aussagekräftige Messgrößen. Dazu zählen beispielsweise Angaben zur Emissionsreduktion, angegeben in Tonnen CO₂-Äquivalent, oder der Anteil erneuerbarer Energien pro Segment. Eine solche **Quantifizierung** ist von großer Bedeutung, um den Fortschritt in den einzelnen Handlungsfeldern überwachen zu können. So lässt sich nachvollziehen, an welchem Punkt ein Unternehmen in Bezug auf die Zielerreichung steht und wo gegebenenfalls nachgesteuert werden muss. Auch für das **Reporting** sowie den Dialog mit Stakeholdern, insbesondere Kapitalgebern, sind diese Werte unabdingbar. Nicht zuletzt bilden sie die Grundlage für eine Bewertung und Einordnung durch **Rating-Agenturen**.

Welche KPI im Rahmen der Transformationsplanung konkret gewählt werden, hängt einerseits von (künftigen) Berichtspflichten, andererseits von Sektor- und Unternehmensbesonderheiten ab. Als allgemeine **Prinzipien** lassen sich festhalten:

- **Zukunft:** KPIs sollten vorwärtsgerichtet und zielorientiert sein.
- **Sektor:** KPIs sollten sich aus sektorübergreifenden als auch sektorspezifischen Werten zusammensetzen.
- **Transparenz:** KPIs sollten sich auf nachvollziehbare Quellen und etablierte Methoden beziehen.
- **Aufwand:** Der Aufwand zur Datenermittlung muss im Verhältnis zu Wesentlichkeit stehen.

Annex 2 - Einordnung und Klärungsbedarf

Transformation - Transition

Transformation ist die Gesamtheit der strukturellen, planvollen, minimal disruptiven Dekarbonisierung⁷ von Wirtschaftsprozessen und Infrastruktur u.a.m. auf Basis der Ambitionsvorgaben des Pariser Klimaschutzabkommens, fußend auf breit abgestützter wissenschaftlicher Basis. Die Umsetzung und der Verlauf der Transformation vollzieht sich durch die Transition einzelner z.B. Geschäftsmodelle, die sich in das Gesamtverständnis der Transformation, abgestützt auf Szenarien, einordnen.

Die Umsetzungsausrichtung erfordert Entscheidungen darüber, welchem Szenario gefolgt werden soll. Dabei ist die Frage zur Technologieauswahl zentral, über die die erforderlichen Emissionsreduktionen und strukturell- systemischen Veränderungen erreicht werden sollen. Wir gehen von einem ambitionierten Transformationsverständnis aus, das tatsächliche Emissionsreduktionen und -vermeidungen ohne verspätetes Handeln (no overshoot) erzielt.

Transitionsumsetzung muss durch regulatorische Rahmensetzung begleitet werden. Politik muss den Marktakteuren insbesondere in den Anfangs- und Ausrichtungsphasen und abhängig von der Kapazität und Erfahrungen mit Leitlinien, Hilfestellungen, Unterstützungskapazitäten und Anreizmechanismen in der Phase der Transition im erforderlichen Maß bereitstellen. Dabei muss Politik und öffentliches Handeln die erforderliche und wesentliche (Markt-)Transparenz sicherstellen.

Mit der Einführung regulatorischer Vorgaben für TP sollte geprüft werden, welche Vorgaben aus bereits bestehenden Regulierungen (bspw. EU-Taxonomie, ESRS) obsolet und damit eliminiert werden können.

TP sind das Destillat der internen strategischen Steuerung einzelner Marktakteure, um Geschäftsmodell, Strategie und Prozesse wissenschaftsbasiert an Risiken und Chancen grundlegend anderer Rahmenbedingungen anzupassen. Sie werden in strukturierter Form zur Informationsweitergabe extern berichtet. Zu diesem Zweck der effektiven Versorgung von Kapitalmarkt, Finanzierungsumfeld und Wertschöpfungskette sind TP zukünftig von hoher Bedeutung.

Im Weiteren nutzen wir deswegen die Begrifflichkeit TP auf Ebene eines einzelnen Akteurs, da auch im internationalen Umfeld TP in diesem Sinne verwendet wird.

Risikosicht – Zielerreichungssicht

TP bieten zum einen die strukturierte, nachvollziehbare und effiziente Grundlage zur Darstellung der konkreten Umsetzung der Transformation z.B. Dekarbonisierung des Akteurs, ausgerichtet auf das gesetzte Ziel und so strukturiert, dass die Umsetzung gegen Zeitverlauf und mögliche wichtige bzw. kritische Annahmen und eintretende Rahmenbedingungen extern einschätzbar ist.

TP leisten zudem zur Risiko-Identifikation eine zentrale Funktion. Sie müssen kohärent mit entsprechenden Risikoberichten (Lagebericht, Risikobericht, XYZ) sein.

⁷ Im Weiteren bleibt der Text bei der Fokussierung auf die Dekarbonisierung, soweit es um generelle und generische Aspekte geht, die sich auf andere Umwelt- und soziale Aspekte übertragen lassen; wo spezifische Betrachtungen erforderlich sind, wird dies aufgeführt; grundsätzlich sind alle Ausführungen nicht klima-spezifisch

Ziel und Notwendigkeit von Transitionsplänen?

Als Grundlage zur Einordnung von TP hilft die initiale NGFS Übersicht:

Categories of transition plan use cases					
Actor requiring transition plans	Government	Corporate		Financial Regulator	
Regulatory objective	Climate outcomes (e.g., Paris Agreement)	N/A	Market conduct / consumer protection	Financial Stability	Safety and Soundness of financial institutions
What is the primary objective of the transition plan?	Achieve national climate outcomes through corporate action	Inform shareholders and investors of a corporate's strategy in response to climate change and transition	Provide transparency to market actors e.g., maintain market integrity, prevent financial misconduct and/or greenwashing	Effective management of aggregate climate-related financial risks (externalities and systemic vulnerabilities)	Effective management of climate-related financial risks (institution level)
What is the primary tool to achieve that purpose?	Disclosure of strategy to meet climate targets	Disclosure of strategy to meet climate targets	Disclosure of strategy to meet climate targets	Aggregate report on the potential build-up of climate-related risks in the financial system	Report to supervisor on how the institution will manage climate related risks associated with corporate strategy
Who is the primary audience?	Public	Shareholders and investors	Market participants, consumers	Macro-prudential regulators	Micro-prudential regulators
Is the information publicly available?	Yes	Yes	Yes	Jurisdiction-specific decision to determine whether it needs to make the information public to meet regulatory objectives	Jurisdiction-specific decision to determine whether it needs to make the information public to meet regulatory objectives



TP sind ein Instrument zur:

- **Strukturierungshilfe für Unternehmen** unabhängig ihrer Größe effizient, effektiv und standardisierend ein für Zielgruppen möglichst korrektes und nachvollziehbares Bild der verfolgten Transformationsstrategie (z.B. Dekarbonisierungsstrategie) zu erzeugen;
 - o Verbesserung der gezielten Bereitstellung zukunftsorientierter Informationen (gesteckte Ziele und Meilensteine über definierte Zeiträume) und priorisierter Abhängigkeiten⁸; dazu ist zuvorderst sinnvoll eine unternehmensspezifische Beschreibung des Kontextes, eigener Verantwortung und Abhängigkeiten zu erarbeiten (scope hier zu definieren).
 - o Abgleich und Einordnung bzgl. bestehender und sich entwickelnder Reportinganforderungen
 - o Verbindung mit zentralen Elementen üblicher Anforderungen in der Kapitalmarkt- / Finanzierungskommunikation
- Informationsversorgung des Kapital- und Finanzmarktes hinsichtlich Transformationsstrategie,- governance und -umsetzung
- Transparenz gegenüber den Kapital- und Finanzmarktakteuren, z.B. zur Vermeidung von Greenwashing und zur Vermeidung von Fehlallokationen

⁸ CSRD-ESRS: Disclosure Requirement E1-1 – Transition plan for climate change mitigation

15. The objective of this Disclosure Requirement is to enable an understanding of the undertaking's past, current, and future mitigation efforts to ensure that its strategy and business model are compatible with the transition to a sustainable economy, and with the limiting of global warming to 1.5 °C in line with the Paris Agreement and with the objective of achieving climate neutrality by 2050 and, where relevant, the undertaking's exposure to coal, oil and gas-related activities.

- Verbesserten Transparenz hinsichtlich des Transformationsfortschritts einer Branche und einer Volkswirtschaft insb. hinsichtlich des Paris Agreements
- Identifikation von Transitions- und physischen Umweltrisiken auf der Mikro- und Makroebene.

TP als zur Übersetzung in die externe Kommunikation genutztes Format, strukturieren dabei hauptsächlich Daten und Informationen aus unternehmensinternen Governance- und Entscheidungsprozessen, die im Rahmen der strategischen Unternehmenssteuerung und des Risikomanagements aktiv betrachtet werden (müssen). In diesem Sinn ist der TP ein Instrument der Kommunikation und der Offenlegung, aufbauend auf internen Planungstools und -prozessen. TP werden entsprechend der anfallenden Motivlagen aktualisiert, also im Rahmen:

- der verpflichtenden Offenlegung
- der bilateralen Kommunikation mit der Wertschöpfungskette
- der bilateralen Kommunikation mit der Kapital- und Finanzebene
- der durch das Unternehmen beabsichtigten Informationsversorgung externer Zielgruppen

Kohärenzanforderungen an TP ergeben sich daraus, dass:

- Veränderungen selbst nachvollziehbar beschrieben und dokumentiert werden
- Ursachen für Veränderungen erkennbar sind
- Zusammenhänge zu anderen Berichtsformaten, wie Risiko-/ Lage-/ Geschäftsbericht sauber hergestellt werden, Duplikationen und Widersprüche vermieden werden

Annex 3 - Zentrale Ausgangsprinzipien Transitionspläne

- **Accountability**

Zuständigkeiten sind eindeutig definiert (Verantwortungshierarchien, operative Rollenklärungen, Einbindung und Aufgaben der Kontrollgremien, etc.).

- **Ambitionsniveau und Zielsetzung**

Sektorbezogene und kontextualisierte Abbildung (z.B. regionalisiert) der Anforderungen, die sich aus dem Pariser Klimaabkommen und basierend auf wissenschaftlich abgesicherten Szenarien für das den Transitionsplan erstellende Unternehmen ergeben; TP müssen dazu Mindestvorgaben leisten.

- **Abbildung der zeitlichen Abhängigkeiten**

TP werden fortgeschrieben und nehmen dabei politische, regulatorische und technologische Entwicklungen und Rahmenbedingungen auf. TP sind stabile und in dem Sinne dynamische Elemente, dass sie (ca. alle 3-5 Jahre, bzw. anlassbasiert) evaluiert und angepasst werden. Sie sind dazu im strategischen Kontext eines Unternehmens auf Basis relevanter/ notwendiger Informationen so anzupassen, dass die Anpassungen zielgruppengerecht verarbeitet werden können, d.h. Änderungen können angemessen nachvollzogen werden. Anpassungen müssen die inhaltlichen Aussagen (Transitionsverträglichkeit, etc.) stützen bzw. unterlegen.

- **Konsistenz**

TP zeigen die enge Verzahnung der Geschäftsstrategie und Finanzplanung mit Nachhaltigkeitsfragen auf. Dies ist nicht nur im Sinne der veränderten Berichts- und Sorgfaltspflichten, sondern befördert letztlich auch eine kohärente Handlungsausrichtung. Die Kohärenz und Konsistenz regulatorischer Anforderungen an TP muss geschaffen werden.

- **Quantifizierbarkeit**

Nicht alle Elemente in TP lassen sich heute verlässlich in eindeutigen Key Performance Indicators (KPIs) abbilden. Die Beschränkungen ergeben sich hauptsächlich aus der schlechten Datenverfügbarkeit und -qualität, insbesondere entlang von Wertschöpfungsketten auf vor- und nachgelagerter Ebene und bedingt durch Unternehmensressourcen. Die strukturelle Abbildbarkeit in zentralen Indikatoren ist durch verschiedene Arbeiten gezeigt und fortgeschritten und dementsprechend besteht eine belastbare Grundlage zur Abbildung zentraler KPIs⁹ und daraus resultierende Fortschrittskontroll- und -steuerbarkeit. Qualitative Einschätzungen sind zu zentralen Aspekten wichtige Ergänzungen oder Ersetzungen, wo die Datenbasis fehlt.

- **Wesentlichkeit, Erfassungsweite, Proportionalität**

TP sollten in Kern- und erweiterte Informationen strukturiert sein. Die Kerninformationen (s.u. Strukturvorschlag) sind von jedem einzubeziehenden Unternehmen bereitzustellen – kleinere oder unerfahrene Unternehmen sind durch Hilfestellungen und -leistungen zu unterstützen (Anforderung an kohärente Politikfeldgestaltung). Den kohärenten Rahmen erfasster Unternehmen stellt die CSDDD dar, kohärente Politik stellt sicher, dass damit die Anforderungen der CSRD/ESRS E1 bestmöglich deckungsgleich gelten. THG-Reduktionszielsetzungen und Reduktionspfade sollten verpflichtend über alle Scopes gelten (1/2/3).

TP bieten Unternehmen die Möglichkeit zur Darstellung eigener Spielräume sowie kritischer Abhängigkeiten von übergreifend zu erfolgenden Transitionsbeiträgen (z.B. Strom- oder Wasserstoffnetze).

⁹ Sektorabhängige und -unabhängige/ universelle KPIs lassen sich differenzieren

Relevante Aspekte entlang der Wertschöpfungskette sollten identifiziert und entsprechend einer Wesentlichkeitsanalyse (mindestens) qualitativ einbezogen werden.

- **Zukunftsorientierte Strategie**

TP sind ein wirkmächtiges Werkzeug, um aus Risikosicht zu etablieren, dass eine Planung > 3 bis 5 Jahre notwendig geworden ist. Jeder Plan orientiert sich an einem Zukunftsbild und definierten Zielen. Diese müssen nicht nur wissenschaftsbasiert und klar terminiert, sondern auch den gewählten Transitionsfad aufzeigen und mit überprüfbaren kurz- und mittelfristigen Meilensteinen hinterlegt sein. Die strategische Ausrichtung des Unternehmens muss ausreichend umfänglich dargelegt werden. Transitionsfade müssen je nach Materialität eine regionalisierte Differenzierung enthalten.

- **Monitoring und Überprüfung**

TP werden im erforderlichen Maß auf die tatsächliche Umsetzung hin aktualisiert, bzw. in üblichen Reportingzyklen auf Fortschritt bzw. materielle Veränderungen hin zielgruppengerecht kommentiert, entlang der dargestellten Umsetzungsstrategie. Aus der Finanzwirtschaft werden jährliche Berichtsformate gefordert. Aus Sicht der Realwirtschaft erzeugt das Herunterbrechen auf jährliche Ziele Scheingenauigkeit und immensen Mehraufwand, bspw. in der leichten Verschiebung eines Projektes, wodurch eine 5-jähriger Meilenstein aber nicht gefährdet wird. Kohärenz statt zusätzlicher Berichterstattung soll erreicht werden. Ein Review der Meilensteinerreichung sollte enthalten sein. Finanzinstitute müssen als Kapitalbereitstellende eigene ex-post Analysen auf Basis aktualisierter und sektorspezifischer Informationen durchführen können (die hierfür erforderliche Transparenz geht ggf. über breit verfügbare TP-Informationen hinaus). Adhoc Berichtspflichten bleiben unberührt.

- **Regulierungskohärenz**

Insbesondere bezogen auf die EU-Taxonomie ist die entsprechende Berichterstattung gemäß der Taxonomie-VO durch die ESRS verpflichtend – jedoch gegenwärtig nicht auf die Transition insbesondere weiter Teile z.B. der deutschen Industrie ausgerichtet. Taxonomie-Quoten können bis auf Weiteres nicht zur Bewertung der Güte von TP und der zukunftsorientierten Aufstellung genutzt werden. Geeignete Kriterien für die Vollständigkeit und Güte erfasster Elemente eines TP, das Ambitionsniveau, die Art und Angemessenheit geplanter Maßnahmen, Fortschritt und eingeschätzte Risikolage, Abhängigkeit von übergreifenden Maßnahmen notwendig.

- **Risikobericht**

Aus Sicht der „Finanzierungsseite“ muss eine solide Risikoanalyse und deren Ergebnisse nachvollziehbar und verfügbar sein (im Rahmen eines TP oder Risikoreportings).

TP sind inhärent zukunftsorientiert. Entsprechend der Maxime Aufwand zu minimieren sind TP entsprechend gegen ein relevantes und damit plausibles Klimaneutralitätsszenario z.B. KN 2035, auszulegen. Entsprechend sollten grundsätzliche Angaben und Aussagen zu verwendeten Klimaszenarien und den wesentlichen Ergebnissen der Resilienz- bzw. Szenarioanalysen zentraler Bestandteil von TP bzw. mit ihnen verbundener Risikoberichte sein. Angaben sollen aussagekräftig sein und im TP die Plausibilitätseinschätzungen des TP ermöglichen. Die Angabe quantitativer Daten ist gewünscht und insofern verpflichtend, dass die Plausibilität gewährleistet ist. Die Veröffentlichung quantitativer Aspekte kann aus Wettbewerbsgründen auf bestimmte Nutzergruppen (Fremdfinanzierung – Bankkredite) beschränkt bleiben.

Annex 4 – Inhalte und Kernelemente/ Übersichtsanalyse bestehender Reg./Initiativen und deren inhaltliche Abdeckungen bezogen auf das Strukturierungskonzept im Folgenden, s.S.20¹⁰

	REPORTING	UNTERSTÜTZENDE RAHMENWERKE						
	CSRD ESRS E1	ACT	CA100+	CDP	ISSB IFRS 52	TCFD	TONZ	TPT
Grundlagen								
Ambition & Zielsetzungen (kurz-, mittel-, langfristig)	●	●	●	●	●		●	●
Ausrichtung der Strategie (kurz-, mittel-, langfristig)	●	●	●		●	●	●	
Auswirkungen auf das Geschäftsmodell	●				●			●
Status quo: THG-Emissionen (Scope 1, 2, 3)	●	●		●	●			
Gesamtenenergieverbrauch und -mix	●							
Roadmap								
Schlüsselinstrumente der Dekarbonisierung	●	●	●	●	●	●	●	●
Anpassung an das Portfolio von Produkten und Dienstleistungen	●	●	●	●			●	●
Annahmen über interne und externe Abhängigkeiten	●				●	●		
Finanzplanung	●	●	●	●	●	●	●	●
F&E (emissionsarme Technologien)	●	●					●	●
Konformität mit EU-Taxonomie	●	●			●			
Chancen & Risiken								
Beschreibung der Chancen & Risiken	●			●	●	●		
THG-Lock-ins in Anlagen und Produkten	●							
Szenario- & Sensitivitätsanalyse	●	●	●	●	●	●		●
Resilienzanalyse	●							
Interdependenzen zu anderen Themen, wie Biodiversität, Wasser, ...				●			●	●
Governance								
Überwachung durch Vorstand und Reporting	●	●	●	●		●	●	●
Rollen, Verantwortung und Rechenschaftspflicht		●	●	●		●	●	●
Anreize und Vergütung	●	●	●	●	●	●		●
Fertigkeiten, Kompetenzen und Ausbildung			●				●	●
Transparenz gegenüber Stakeholdern		●	●	●		●	●	
Genehmigung des Transitionplans						●		
Kultur							●	●
Regelmäßige Überprüfung von Plänen, Aktivitäten, Messgrößen und Zielen					●	●		
Berichterstattung ist Gegenstand einer unabhängigen Überprüfung durch Dritte				●		●	●	
Engagement								
... in der Wertschöpfungskette		●		●			●	●
... mit der Industrie		●	●				●	●
... mit Regierung, öffentlichem Sektor und Zivilgesellschaft		●	●	●			●	●
... in Scopes and Communities BVCM Verweis								
... mit Endkunden/Geschäftskunden		●						

¹⁰ Universitates Oxford/Zürich, Sept. 2023, s.u.a. hier: <http://wwfint.awsassets.panda.org/downloads/red-flag-indicators-for-transition-plan-inconsistencies-and-greenwashing-26-sept.pdf>

